Nr. 115 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 26. April 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto Nr. 301 989.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Rek ameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Die erste Folgerung aus der Wahl

„Der alte Landtag ist sofort aufzulösen"

Deutschnationaler Antrag

Noch keine Kabinettsbeschlüsse

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 25. April. Der Vorsitzende der preußischen Landtagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei hat an den Preußischen Ministerpräsidenten folgendes Schreiben gerichtet:

„Die gestrigen Wahlen haben ergeben, daß die jetzige Regierung im Volke und im künftigen Landtag eine Mehrheit nicht mehr hat und daher das nach Artikel 57 der Preußischen Verfassung notwendige Vertrauen des neuen Landtags nicht mehr besitzen wird. Es ist daher widersinnig, daß die Regierung noch im Amte bleibt und sich dabei auf das Vertrauen eines vor vier Jahren gewählten Landtages beruft. Namens der deutschnationalen Landtagsfraktion beantrage ich daher, die sofortige Auflösung des jetzigen Landtags nach Artikel 14, Absatz 1 der Verfassung durch Beschluß des in diesem Artikel vorgesehenen Ausschusses herbeizuführen."

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz beschäftigt sich mit den politischen Auswirkungen der Wahl und schreibt u. a., **das Volk habe seinen Urteilsspruch gefällt und die NSDAP. beauftragt, diesen Spruch zu vollziehen.** Daß die NSDAP. bereit sei, **dem Willen des Volkes entsprechend die Regierungsverantwortung überall und in allen Ländern zu übernehmen,** in denen die bisherigen Regierungen in die Minderheit versetzt worden sind, das gelte insbesondere auch für Preußen. Wenn man von den Nationalsozialisten Achtung vor den Gesetzen der Demokratie verlange, dann sei es eigentlich eine Selbstverständlichkeit, daß die Regierung einer **nationalsozialistisch geführten Regierung das Feld räume.** Die NSDAP. werde sich mit der Aenderung der Geschäftsordnung des Preußischen Landtags nicht abfinden. „Man möge uns," so heißt es in der Erklärung, „nicht mit salbungsvollen Ruhe- und Ordnungsphrasen oder geheuchelten moralischen Ermahnungen kommen. **Wir sind als Träger des Volkswillens bereit, ein sauberes Staatswesen in einem sauberen Preußen wiederaufzubauen und werden niemanden zurückstoßen, der sich uns zur Mitarbeit zur Verfügung stellt."**

Nur noch fünf Fraktionen

Alle Berechnungen über den Haufen geworfen — Gewinne und Verluste in den Wahlkreisen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 25. April. Zum Ausfall der preußischen Landtagswahlen wird dem Nachrichtenbüro des VDZ. in parlamentarischen Kreisen erklärt, daß die Berechnungen auch vorsichtiger und erfahrener Parteipolitiker völlig über den Haufen geworfen worden sind. Man hatte zwar mit einer Dezimierung mehrerer bürgerlicher Parteien gerechnet, nicht aber mit dem völligen Ausfall oder mit der an völlige Bedeutungslosigkeit grenzenden Einschrumpfung bisher bedeutender Parteien. Während im alten Landtag immerhin noch acht Fraktionen vertreten waren — ohne die Nationalsozialisten, die noch keine Fraktionsstärke hatten — sind es im neuen nur noch fünf Parteien, die die Fraktionsstärke erreichen und damit allein in der Lage sind, Sitze in den Ausschüssen sowie im Aeltestenrat einzunehmen und vor allen Dingen Anträge einzubringen. Die verbliebenen fünf Fraktionen sind

Nationalsozialisten,

Deutschnationale,

Zentrum,

Sozialdemokraten und

Kommunisten.

Die große innen- und außenpolitische Bedeutung der preußischen Landtagswahl rechtfertigt eine Erörterung der Veränderungen, die die Wahl für die großen Parteien innerhalb der einzelnen Wahlkreise gebracht hat. Das bedeutsamste Merkmal ist das weitere

Anwachsen der nationalsozialistischen Bewegung

seit dem ersten Präsidentschaftswahlgang von 6,8 Millionen auf 8 Millionen Stimmen. Der zweite Wahlgang gibt keinen so geeigneten Maßstab für die Beurteilung der politischen Stimmung der Wählerschaft, weil er erhebliche, aber zahlenmäßig nicht angebbare Bestandteile aus anderen Parteilagern in den Hitler-Stimmen enthalten sind. Die Gewinne der Nationalsozialisten erstrecken sich auf alle Wahlkreise und sind am größten in

Ostpreußen (113 000),
Frankfurt a. d. O. (72 000),
Merseburg (71 000),
Hessen-Nassau (94 000),
Düsseldorf-Ost (65 000) und
Potsdam I (61 000),
am geringsten in
Potsdam II mit rund 6000.

Die Kundgebung des Zentrums

(Telegraphische Meldung.)

Köln, 25. April. Die „Kölnische Volkszeitung" veröffentlicht eine Kundgebung des Vorstandes der preußischen Zentrumspartei, die von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Justizrat Moennig, unterzeichnet ist und in der es heißt:

„Die neugewählte Zentrumsfraktion in Preußen wird entsprechend dem Aufruf zu Beginn des Wahlkampfes und getreu dem Programm und der Ueberlieferung der Gesamtpartei auch im neuen Landtag das Ziel ihrer Politik in der Aufrechterhaltung christlich-deutscher Volkskultur und einer gesunden Volksdemokratie sehen. Sie ist bereit, mit allen Parteien zusammenzuarbeiten, die auf der Grundlage der Verfassung dem Wohle des ganzen Volkes dienen wollen. Sie tritt in voller Uebereinstimmung mit der Reichspartei für eine Politik ein, die dem Deutschen Volke innere und äußere Freiheit, Zukunftsentwicklung und Weltgeltung schafft und sichert. Die Zentrumsfraktion wird sich fürderhin mit aller Kraft Bestrebungen widersetzen, die Staat und Verwaltung einer einseitigen Parteidiktatur ausliefern wollen und damit Ruhe und Ordnung und eine förderliche Reichspolitik gefährden würden."

Die bürgerlichen Mittelparteien

sind durchweg außerordentlich geschwächt und zum Teil einer parlamentarischen Vertretung überhaupt beraubt. Eine Ausnahme macht nur das

Zentrum,

das seine Stimmenzahl gegen 1928 um 504 000 und gegenüber 1930 um 216 000 vermehren konnte.

Die Sozialdemokratie,

die schon 1930 nahezu 500 000 Wähler in Preußen verloren hatte, hat einen weiteren Rückgang von über 300 000 Stimmen erfahren. Sie hat aber nicht durchgängig verloren. Besonders bemerkenswert sind ihre Verluste von

98 000 Stimmen in den drei schlesischen Wahlkreisen,
von 48 000 in Südhannover,
von 55 000 in Westfalen-Süd und
von 44 000 in Hessen-Nassau.

Einem Rückgang in der Mehrzahl der Wahlkreise stehen Gewinne gegenüber in

Ostpreußen (29 000),
Berlin (15 000) und
Potsdam I (9000),
während in
Potsdam II,
Frankfurt a. d. O.,
Pommern und
Schleswig-Holstein die SPD. ihren Besitzstand von 1930 gehalten hat.

Nächst den Mittelparteien hat die

Deutschnationale Volkspartei

die fühlbarsten Einbußen erlitten. Im Jahre 1928 zählte sie noch 3 276 000 Wähler, um dann 1930 auf 1 968 000, beim ersten Präsidentschaftswahlgang auf 1 820 000 und am letzten Sonntag auf 1 525 000 abzusinken.

Rechtsregierung oder Neuwahl?

Von

Dr. Joachim Strauß

Vielleicht mit Ausnahme der knapp 19 Prozent preußischer Wähler, die am Sonntag durch ihr Nichtwählen ihre Uninteressiertheit an den Geschicken des Landes und des Reiches bewiesen haben, rechnet und grübelt heute jeder, wie im neuen Landtag eine Regierung zustandekommen könne. Bei der knappen Entscheidung gegen die absolute Rechtsmehrheit hätte eine etwas stärkere Wahlbeteiligung neben dem Verzicht auf die Zersplitterung vielleicht den endgültigen Ausschlag gegeben. Heute kann niemand an der Tatsache deuteln, daß neben dem Sieg der Nationalsozialisten allein die Zentrumspartei das Recht hat, sich des Wahlausganges für ihre Partei als solche zu freuen und festzustellen, wie gut sie sich geschlagen hat. Das Zentrum hat im neuen Landtag stärker denn je eine Schlüsselstellung inne, aber es dürfte ihm bald klar werden, welche schwerwiegenden Entscheidungen diese bevorzugte Stellung gerade diesmal von ihm verlangt. Durch die Geschäftsordnungsänderung, die kurz vor der Landtagswahl beschlossen wurde, ist theoretisch die Möglichkeit gewesen, daß bei dem Nichtzustandekommen einer Rechtsregierung die bisherige Koalition Sozialdemokratie—Zentrum—Staatspartei mit einem Geschäftsführenden Ministerium Braun am Ruder bleibt. Der selbstverständlich zu erwartende Antrag der Rechtsopposition auf Aufhebung der Geschäftsordnungsänderung geht aber in dem Augenblick durch, in dem sich die Kommunistische Partei zu ihm bekennt oder auch nur auf die Teilnahme an der Abstimmung verzichtet. Wenn in Kreisen, die der regierenden Linken nahestehen, ein Zusammengehen des Zentrums mit den Nationalsozialisten bereits als ausgeschlossen hingestellt wird, so muß es noch viel unmöglicher erscheinen, daß das Zentrum sich die Unterstützung der Kommunisten für eine solche Beibehaltung der Geschäftsregierung Braun erkauft. Vor allem hätte in diesem Falle die Rechtsopposition mit der sicher zu erwartenden kommunistischen Unterstützung die Möglichkeit, sofortige Landtagsauflösung und Neuwahlen durchzuführen, und wenn eine solche Fortdauer der politischen Beunruhigung auch außerordentlich bedauerlich wäre, müßte man gegenüber der Ausnutzung der Geschäftsordnungsänderung auch eine solche Obstruktionsmaßnahme in Kauf nehmen.

Tatsächlich ist aber die Möglichkeit einer Rechtsregierung mit dem Zentrum zusammen viel eher gegeben als die anderen bedauerlichen und in jedem Falle für die politische Mitte besonders

Heute:

Der Vertraute des Marschalls Tschang-Hsüeliang

(Siehe Seite 5)

peinlichen Auswege. Das Zentrum hat immer betont, daß Koalitionen keine grundsätzliche politische Bedeutung haben, sondern nur nach ihrer augenblicklichen politischen Opportunität betrachtet werden und neben politischer Zweckmäßigkeit vor allem danach, ob sie die vom Zentrum geforderten Voraussetzungen weltanschaulicher Art sicherstellen. Da sich die Nationalsozialistische Partei aber niemals christentums- oder kirchenfeindlich gezeigt hat wie die Linke, mit der das Zentrum bisher zusammengegangen ist und mit der sie sich nach Ablehnung einer Rechtskoalition noch viel enger verbünden müßte, scheinen von hier aus die Schwierigkeiten keineswegs sehr groß. Nachdem die Preußenfraktion des Zentrums in einer Erklärung betont hat, mit jeder Partei zusammenarbeiten zu wollen, die auf der Grundlage der Verfassung dem Wohle des ganzen Volkes dienen will, kann man annehmen, daß das Zentrum sehr wohl bereit ist, sich von der jahrelangen Freundschaft mit der Sozialdemokratie loszulösen und den Sprung auf die andere Seite zu machen.

An dem Willen zur Zusammenarbeit scheint es auch auf der Gegenseite nicht zu fehlen. Daß die Nationalsozialisten vor der Wahl viel von ihrer Alleinherrschaft geredet haben, ist aus der Wahlkampf-Einstellung heraus verständlich und kann nicht für die grundlegende politische Haltung im Parlament verwendet werden. Selbstverständlich deckt man heute noch nicht die Karten auf, und man vermeidet alle Erklärungen über den neuen Weg mit der Angabe, daß der Landtagsfraktionsführer Kube nach München zu einer Besprechung mit Hitler gereist sei. Die Erklärung der Nationalsozialisten, daß sie mit jedem zusammenarbeiten wollen, der ein nationales, von sozialistischem Gerechtigkeitssinn erfülltes Preußen aufbauen helfe, spricht jedenfalls doch für die Bereitschaft zur Zusammenarbeit noch deutlicher als das vor der Wahl geprägte pathetische Wort, daß man „sogar mit Belzebub zusammengehen“ wolle, um an die Regierung zu kommen.

In den Kreisen der Preußischen Staatsregierung selber hat man vorläufig noch keinerlei Entschlüsse gefaßt. Da einige Minister zur Zeit noch nicht in Berlin sind, ist die Kabinettsberatung über das, was nach der Wahl zu tun ist, auf Dienstag verschoben worden. Es wird aber allgemein erklärt, daß die Regierung in diesem Zeitpunkt nicht zurücktreten werde, da der Rücktritt verfassungsmäßig doch nur dem Präsidenten des alten Landtages mitzuteilen wäre und dieser daraufhin die Wahl eines neuen Ministerpräsidenten veranlassen müßte. Die Rücktrittserklärung der Regierung Braun könne also nur gegenüber dem neuen Landtagspräsidenten erfolgen. Der alte Landtag besteht, wenn seine vorherige Auflösung nicht erfolgt, noch bis zum 20. Mai. Spätestens nach 30 Tagen, also bis zum 19. Juni, würde demzufolge der neue Landtag zusammentreten, und einen neuen Ministerpräsidenten wählen können. Die andere Möglichkeit, den gegenwärtigen grotesken Zustand abzukürzen, nämlich die Auflösung des alten Landtages, will man in jenen hohen Kreisen anscheinend nicht in Betracht ziehen, und es ist deshalb zu begrüßen, daß die deutschnationale Landtagsfraktion diesen Ausweg verlangt hat.

Nicht unerörtert bleiben kann die Frage der Rückwirkung der Preußenwahl auf die Politik des Reiches. Parteien, die im Landtag gar nicht mehr oder sehr gering vertreten sind, haben im Reichstag noch die Möglichkeit, einen gewissen Druck auf die Regierung und insbesondere auf die Reichstagsfraktion des Zentrums auszuüben, daß es sich in Preußen jetzt nicht mehr auf die Linke festlegt. Immerhin wird man diese Möglichkeit gering einschätzen dürfen, da diese Parteien aus der Landtagswahl die Lehre gezogen haben werden, daß sie bei einer Neuwahl des Reichstages ebenfalls mit vernichtenden Verlusten rechnen müssen. Reichskanzler Dr. Brüning wird sich aber persönlich stark dafür interessieren, wie jetzt in Preußen regiert werden soll, damit durch das Auseinanderklaffen zwischen dem Reich und dem größten Land die Reichspolitik nicht gestört wird, damit aber auch nicht durch die Erbitterung über eine etwaige Geschäftsregierung Braun eine Volksstimmung erzeugt wird, die eines Tages auch für die Reichsregierung vernichtende Folgen haben müßte. Für diesen Fall wird bereits mit der Möglichkeit einer Einsetzung eines Reichskommissars gerechnet, die allerdings für Preußen außerordentlich beschämend wäre und Gefahren für die Selbständigkeit des Landes Preußen mit sich bringen würde. Dabei kann es freilich für die Weiterentwicklung der politischen Verhältnisse nur als Vorteil angesehen werden, daß sich jetzt auf der Linken ein stärkeres Interesse an der Reichsreform zeigt, wie z. B. die „B. Z. am Mittag“ aus dieser Wahl die Lehre zieht, daß man nach dieser Wahl mit den Experimenten der verschiedenartigen Regierungskoalitionen in den verschiedenen Ländern Schluß machen und den staatlichen Machtapparat der Länder, die Polizei, der Reichsgewalt unterstellen müsse, um so ein einheitlich geleitetes und verwaltetes Reich zu schaffen.

Wahl-Widerhall in der Weltpresse

Von den Blättern, die der bisherigen preußischen Regierungskoalition nahe stehen, wird in den Kommentaren zu den Wahlen besonders unterstrichen, daß eine klare Rechtsmehrheit nicht zustande gekommen sei. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt, die Eroberung Preußens sei gescheitert. Es gebe keine Sieger. Die einzige Regierungsmöglichkeit sei eine Verbindung von Zentrum und Nationalsozialisten. Es sei ausgeschlossen, (?) daß diese beiden Parteien jemals zusammenkämen. Die „Germania“ bringt als vierspaltige Ueberschrift „Nicht ohne Zentrum“. Die Wahl habe nur im negativen Sinne eine klare Entscheidung gebracht. Die Ausschaltung des Zentrums sei nicht gelungen. Es sei auch im neuen Landtag ein Machtfaktor, der in alle politischen Berechnungen als wichtigste Größe eingesetzt werden müsse.

Die „Vossische Zeitung“ betont, daß für alle verantwortungsbewußten Kreise jetzt erst recht die Erkenntnis maßgebend sein müsse, daß die Lebensinteressen der Nation an der Fortführung der Reichspolitik hängen. Das müsse die Richtlinie für alles weitere Geschehen sein. Die Stärkung der Reichsgewalt durch eine entschlossene Reichsreform sei aus einer theoretischen Forderung zu einer Frage der praktischen Politik geworden.

Der „Börsen-Courier“ fordert, daß trotz Fehlens einer klaren Rechtsmehrheit **in diesem Augenblick endlich der Versuch unternommen werde, die Nationalsozialisten, gegen deren gewaltigen Block** zu regieren den ganzen Staatsapparat auf die Dauer zum Stocken bringen würde, dazu zu bringen, positive Regierungsarbeit zu leisten. Sie müßten vor die Frage gestellt werden, ob sie die in jeder Koalition unvermeidlichen Voraussetzungen erfüllen oder sich der Verantwortung entziehen wollen.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meint, jetzt muß eine kluge Staatsführung unter vorsichtigster Einschätzung möglicher Gefahren **den Weg den neuen Kräften frei geben,** sie in die Verantwortung eingliedern und sich noch einmal die uralte Weisheit bewähren lassen, daß die **öffentlichen Angelegenheiten aus der Perspektive der Opposition anders aussehen als aus Ministersessel und Regierungsgebäude.** Wir sehen das Risiko durchaus, das in einer solchen Politik liegt. **Es ist aber unendlich viel kleiner als die weitere Fernhaltung der Rechten von der verantwortlichen Arbeit.**

Der „Lokalanzeiger“ sieht das entscheidende Ziel des Kampfes, die Zerschlagung der bisherigen Koalition, erreicht. Leider trete an die Stelle des schwarz-roten Systems nicht einfach eine absolute Mehrheit der Rechten.

Der „Tag“ spricht von „Protestwahlen“, bei denen der am stärksten gewonnen, auf den der stärkste Druck gelegen habe.

Die „Kreuzzeitung“ nennt das Wahlergebnis geradezu eine Revolutionierung des Parteiwesens.

Die „Deutsche Tageszeitung“ führt aus, gelinge es, was in demokratisch-parlamentarischem Sinne von beiden Seiten angestrebt werden müsse, **Nationalsozialisten und Zentrum zu gemeinsamer Verantwortung zu vereinigen, so liege die Rückwirkung eines solchen Vorganges von Preußen auf das Reich und die Reichsregierung** klar auf der Hand, eine Rückwirkung freilich, die nicht das Ausmaß dessen erreichen könne, was die Rechte bezüglich einer Umbildung der Reichsregierung angestrebt habe.

Der „Angriff“ spricht von einem „gewaltigen Sieg der NSDAP., der sich **politisch in noch gar nicht absehbarer Weise auswirken** werde.

Der „Völkische Beobachter“ sieht ein wesentliches Moment des Ergebnisses des gestrigen Tages in dem **Stimmverlust der Sozialdemokraten.** Die Sozialdemokratie habe **einen Schlag erlitten, wie sie ihn in ihrer ganzen Geschichte nicht erlitten habe.** Das Zentrum könne die Bildung einer Regierung der NSDAP. plus bürgerliche Parteien verhindern, aber es sei sich wohl auch im klaren darüber, daß **die Opposition gegen den schwarz-roten Block heute so stark** sei, daß sie in der Lage sei, **alle Maßnahmen der Parteien dieses Blocks ebenfalls zu verhindern.**

England

Die englische Abendpresse befaßt sich in großer Aufmachung mit den Ergebnissen der deutschen Landtagswahlen und gibt der Ansicht Ausdruck, daß die Lage, abgesehen von Anhalt, wahrscheinlich unverändert bleiben werde. „Evening News“ überschreibt ihre Berliner Berichte mit „Hitler gelingt es nicht, Preußen zu erobern“, während „Star“ seinen Bericht mit „Hitlers Triumph und Fehlschlag“ kennzeichnet. Unter der Ueberschrift „Gefahrensignale“ fragt er in einem Leitartikel, warum England sich über den Erfolg Hitlers sorgen solle, da doch die Kommunisten gleichfalls ihre Stimmenzahl vergrößert hätten. Beide Parteien seien Parteien der Revolution, die an **die Elemente der Verzweiflung in Deutschland appellierten. Ihre Erfolge in ganz Deutschland und ihre besonderen Erfolge in Preußen seien Zeichen, die die Staatsmänner der Welt warnten, die Gefahr in Deutschland zu weit zu treiben.**

Frankreich

Zu den Preußischen Landtagswahlen schreibt der „Matin“, die Wahlen hätten die Lage nicht geklärt. Die öffentliche Meinung in Deutschland werde gespannt bleiben, da die Verteilung der Sitze für den Augenblick wenigstens die Schaffung einer regierungsfähigen Koalition unmöglich mache. „Journal“ schreibt, Hitler sei noch nicht der Herr, aber künftighin könnten nur „sehr starke und geschickte Kombinationen“ ihn daran hindern, in der deutschen Politik eine wichtige Rolle zu spielen. „Echo de Paris“ meint, das Deutschland von Weimar verschwinde alle Tage etwas mehr. **Der deutsche Parlamentarismus sei gestorben.** „République“ schreibt, die Wahl sei besorgniserregend, **weil die revolutionäre Woge weiter über Deutschland hinwegfege,** beruhigend, weil Hitler nicht über die absolute Mehrheit verfügen werde.

Oesterreich

Die „Reichspost“ schreibt zu den gestrigen Wahlen in Oesterreich und Deutschland: Das Gesamtergebnis ist in Oesterreich ebenso wie in Deutschland eine bedeutende **Verstärkung der gegen den Marxismus gerichteten Kräfte, eine Radikalisierung nach rechts** von außerordentlichem Ausmaß. Der Einbruch des Nationalsozialismus bedeute „eine neue Not“. Wesentliche Schuld daran tragen aber **die in Mitteleuropa durch die Friedensverträge geschaffenen grauenvollen Zustände.**

In der „Freien Presse“ heißt es, die Wahlen in Oesterreich und in Preußen sind Wahlen der **Verzweiflung und der großen Warnung für die Sieger des Weltkrieges, den Bogen nicht mehr zu überspannen.** Die nationalsozialistische „Deutschösterreichische Tageszeitung“ schreibt über den Wahlsieg Hitlers auch in Oesterreich, **dem Hakenkreuz sei ein großartiger Einbruch in die zermürbte Korruptionsfront** der alten Parlamentsparteien gelungen.

Polen

Die polnische Morgenpresse stellt in ausführlichen Meldungen den nationalsozialistischen Erfolg bei den Landtagswahlen fest. **Die Welle des Hitlertums überflute Preußen** wie eine Frühjahrsüberschwemmung. Es wird sehr schwierig sein, mit dem in zwei mehrheitslose Lager auseinander gerissenen Landtag zu regieren. Die Tatsache, daß die polnische Minderheit im Preußischen Landtag wiederum kein Mandat hat erringen können, wird auf „blutigen Terror“ zurückführt, ohne daß sich irgendein Fall, der an ähnliche Vorkommnisse gegenüber einer deutschen Minderheit im Ausland erinnert, als Beweis vorbringen ließe.

USA.

Die Blätter berichten eingehend über die Wahlergebnisse in Preußen und den anderen Ländern. Sie wurden hier mit großer Spannung erwartet. Die Blätter heben hervor, namentlich „Herald Tribune“ in einem längeren Leitartikel, daß die Erfolge der Nationalsozialisten nicht ausreichend seien, um die politische Kontrolle in den größeren Ländern zu ändern.

Auch eine Wahl-Lehre

Es geschehen keine Wunder — Rückblick auf den Volksentscheid

Bei der Beurteilung des Landtagswahl-Ergebnisses in Preußen ergibt sich ein Rückblick auf politische Vorgänge des vergangenen Jahres. Damals wurde von der Rechtsopposition Auflösung des Landtages verlangt, und der Kampf um Aufhören oder Fortbestehen des Parlaments führte zu der vom Stahlhelm beantragten Volksbefragung. Mit aller Schärfe haben die damaligen Regierungsparteien um die Beibehaltung der Macht gerungen. Das Volksbegehren wurde, weil es sich gegen die Parteien der Regierung richtete, als geradezu staatsfeindlich hingestellt. Beamte, die sich beteiligten, wurden disziplinarisch verfolgt, der gesamten Presse wurde unter dem Druck der Notverordnung eine Auflagenachricht diktiert, in der sie sich ungeachtet ihrer politischen Einstellung gegen die Landtagsauflösung „erklären“ mußte. Jetzt ist die Folge dieses Kampfes gegen die Regierungsparteien, die ihn damals führten, ausgeschlagen. Wäre der Landtag dem Antrag gemäß im vorigen Spätsommer neu gewählt, so steht das eine sicher fest, daß die **Nationalsozialistische Opposition bei weitem nicht die Mandatszahl** erreicht hätte wie jetzt, und es wäre damals wahrscheinlich eine weit nach rechts verlängerte Koalition der breitesten Mitte möglich gewesen, die jetzt durch das Anwachsen der Flügelparteien vollkommen aussichtslos ist. Damals ist im Regierungslager neben dem Wunsch, solange wie möglich die Regierungsgewalt zu behalten, vor allem die stillschweigende Hoffnung maßgebend gewesen, daß sich im Laufe der Zeit doch noch ein Wunder ereignen würde, das die Stimmen der verzweifelten Opposition im Regierungslager zurücktreiben werde. Dieses Wunder ist natürlich nicht eingetreten, und man sollte in allen deutschen politischen Lagern das Beispiel nicht vergessen, das dadurch gegeben ist. Auch an anderen Stellen scheint es manchmal, als ob man statt rasch und tatkräftig zu handeln lieber abwarte, ob nicht irgendwo so ein Wunder geschieht, bis es dann auch zum Handeln zu spät geworden ist.

Oberschlesier im neuen Landtag

Da der Nationalsozialist Brückner voraussichtlich sein in Breslau erworbenes Mandat annehmen wird, zieht als oberschlesischer Mandatsträger der NSDAP. der Volkswirt Heukeshoven, Breslau, in den Landtag ein. Ebenso erfolgt bei den Deutschnationalen eine personelle Verschiebung dadurch, daß Bauerngutsbesitzer Schwobe voraussichtlich sein Reichstagsmandat beibehalten und auf das Landtagsmandat verzichten wird, so daß an seiner Stelle der Arbeitersekretär und Stahlhelmführer Straube aus Ratibor die Deutschnationale Volkspartei Oberschlesiens im Landtag vertreten wird.

Links will stören

Von links wird schon versucht, künftige Verhandlungen zwischen dem Zentrum und der Rechten zu stören. Es wird, um das Zentrum zu verärgern, geflissentlich erinnert an überhebliche nationalsozialistische Aeußerungen im Wahlkampf, wonach Hitler den Nachfolger Brauns bestimmen werde und dergleichen. Umgekehrt wird den Nationalsozialisten eine Auslassung der „Germania“ vorgehalten, die in bestimmten Worten sagt, daß die Zentrumspartei auch im Landtag der sichere Garant einer sachlichen, ordentlichen und verfassungsmäßigen Staatsführung sein werde. Es ist zwar nicht einzusehen, wie diese Erklärung die Nationalsozialisten in Harnisch bringen und von Verhandlungen abschrecken könnte. Jedenfalls aber wäre es in höchstem Maße zu bedauern und verhängnisvoll, wenn der Nationalsozialismus von der praktischen Arbeit am Staate ausgeschaltet und dadurch gezwungen würde, schon von vornherein auf eine neue Auflösung hinzuarbeiten, die das preußische Volk, das sich nach drei Wahlkämpfen nach Ruhe und Arbeit sehnt, von neuem aufwühlen würde.

Schluß mit der Habsburgerei!

Die Entscheidung der österreichischen Wähler — Christlich-Soziale Verluste, nationalsozialistischer Sieg

Am gleichen Tage, an dem sich in den Landtagswahlen im Reich das Zentrum durchweg ungeschwächt behaupten konnte, hat die Christlich-Soziale Partei in Oesterreich, die in ihrer Zusammensetzung dem deutschen Zentrum entspricht, eine schwere Niederlage erlitten, während der Aufschwung der Nationalsozialisten im österreichischen Bundesland in demselben Tempo vor sich gegangen ist wie im Reich. Die Wiener Presse stellt fest, daß die Niederlage der Christlich-Sozialen in erster Linie die Politik der Führer dieser Partei, Seipel und Vaugoin, treffe, über die die Wähler ein vernichtendes Urteil gesprochen hätten. Wenn auch zusammen mit Christlich-Sozialen, denen die Wählerschaft wohl in erster Linie ihre unklare Haltung in der Anschluß- und in der Habsburgerfrage verargt die Großdeutsche Partei ebenfalls (durch Zersplitterung) geschlagen worden ist, so bedeutet der Ausfall der österreichischen Wahlen doch einen starken Sieg der Zusammenarbeit und des Zusammenhaltens zwischen dem Reich und Oesterreich, da sich die österreichisch-nationalsozialistische Bewegung unbedingt zum Anschluß bekannt hat. In Wien hat sich folgendes Stimmergebnis herausgebildet:

Sozialdemokraten: 682 323 (1930: 703 718),

Christlich-Soziale 233 622 (282 959),

Nationalsozialisten: 201 365 (27 457)),

Kommunisten: 20 839 (10 626).

Der Rest, einschl. Großdeutsche, ist zersplittert.

Das hervorstechendste Merkmal der gestrigen Gemeinderats- und Landtagswahlen in Niederösterreich, Steiermark, Salzburg und Kärnten ist das beinahe sprunghafte Vorrücken der nationalsozialistischen Front. Sie hat eine **Vertretung in der niederösterreichischen und in der Salzburger Landesregierung sowie vier Bundesratsmandate erworben.** Das Christlich-Soziale „Wiener Montagblatt“ schreibt, es zeige sich eine parteipolitische Entwicklung Oesterreichs zum Drei-Parteien-System, nachdem die Großdeutschen und der Landbund praktisch aufhörten, als **politische Parteien zu leben.**

Wie der Gauleiter der österreichischen Nationalsozialisten erklärte, werde die Partei jetzt **die sofortige Auflösung des Nationalrates** fordern, in dem sie jetzt nicht vertreten ist, und die Ausschreibung von Neuwahlen verlangen.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Wahlergebnis in Oberschlesien in Prozenten

Wahlberechtigt 887 461

Gültige Stimmen 700 726

	Stimmen		
Zentrum	249 699	=	35,6 %
NSDAP.	212 454	=	30,3 %
DNVP.	52 225	=	7,5 %
SPD.	52 585	=	7,5 %
Kommunisten	85 626	=	12,2 %
Wirtschaftspartei	6 401	=	0,9 %
Christl.-Soziale	2 900	=	0,4 %
Soz. Arbeiter	1 836	=	0,3 %
Nat. Rechte	5 560	=	0,8 %
Staatspartei	3 405	=	0,5 %
Polen	28 043	=	4,0 %
			100,0 %

Oberschlesien war am schnellsten

Gleiwitz, 25. April.

Ganz beiläufig hat sich bei den letzten 3 Wahlen, den beiden Reichspräsidentenwahlen und der heutigen Landtagswahl, im stillen ein Wettstreit darüber entwickelt, wer zuerst mit seinem Ergebnis beim Kreiswahlleiter bezw. beim Reichswahlleiter vorlag. Nachdem bei früheren Wahlen im Wahlkreis Oppeln der Landkreis Guttentag mit einer gewissen Regelmäßigkeit der „Sieger" war, hat sich dies nun geändert. **So war es bei der zweiten Reichspräsidentenwahl der Stadtkreis Beuthen, der zuerst beim Kreiswahlleiter und auch beim Reichswahlleiter vorlag.** Die Stadt Gleiwitz folgte am 10. April Beuthen sozusagen „auf dem Fuße". Es war zu erwarten, daß diese beiden Stadtkreise auch bei den jetzigen Landtagswahlen die Palme des „Siegers" erringen würden. **Aber auch diesmal ist Beuthen Sieger geblieben.** Es konnte sein Ergebnis noch vor 19 Uhr dem Wahlkreisleiter bekanntgeben. Gleiwitz folgte als zweiter Wahlkreis kurz nach 19 Uhr. Zur Ehre der übrigen oberschlesischen Stadt- und Landkreise kann und muß bei den heutigen Landtagswahlen jedoch festgestellt werden, **daß der Wahlkreis 9 (Oppeln), dessen vorläufiges amtliches Endergebnis um 21,25 Uhr beim Kreiswahlleiter errechnet war, der erste von den 23 preußischen Wahlkreisen war, dessen Endergebnis im Radiodienst des WTB. verbreitet werden konnte.**

Groß-Strehlitzer Wilderer vor dem Oppelner Schwurgericht

(Eigener Bericht)

Oppeln, 25. April.

Am Montag begann unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Kunze eine Schwurgerichtsperiode vor dem Landgericht Oppeln. Wegen versuchter Tötung und gemeinschaftlichen Jagdvergehens hatten sich der schon mehrfach wegen Jagdvergehens und unberechtigten Waffenbesitzes, vorbestrafte Grubenarbeiter Viktor Nawrath aus Schewkowitz, der Büroangestellte Oswald Roy aus Groß Strehlitz, der Mechaniker Oswald Ziaja aus Gleiwitz, früher in Groß Strehlitz und der Arbeiter Viktor Pasieka aus Keltsch zu verantworten.

Die ersten drei Angeklagten hatten im Monat Oktober und November 1931 die Wälder von Schewkowitz und Olschowa unsicher gemacht. Ausgerüstet mit Gewehren, Schalldämpfern und Scheinwerfern gingen sie nachts auf Wilddiebereien aus. Als Anführer galt Nawrath, dem auch bei dieser Verhandlung versuchte Tötung sowie zusammen mit dem Angeklagten Roy gewerbsmäßige Wilddieberei zur Last gelegt wurde. In den Forsten von Olschowa und Schewkowitz blendeten sie des Nachts das Wild und konnten auf diese Weise eine ganze Anzahl Hasen und Rehe erlegen. Das Wild wurde untereinander geteilt und zum Teil verkauft. Am Abend des 17 November fuhren alle drei nach Keltsch, wo ein Stiefbruder des Ziaja besucht wurde. Dort wurden die Vorbereitungen zu einer Jagd im Bauernwald getroffen. Der Arbeiter Pasieka schloß sich dieser Jagd an. Es kam zu einem Zusammenstoß mit dem Heger Pudelko, der auf dem Anstand war. Auf den Anruf des Hegers blieb Roy stehen und warf den Scheinwerfer fort. Bald darauf krachten zwei Schüsse. Roy erhielt eine Schrotladung in den rechten Oberschenkel. Auch der Heger wurde verletzt, ohne daß einwandfrei festgestellt werden konnte, wer geschossen hatte.

In der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß der Angeklagte Nawrath der Anführer bei den Wilddiebereien war und auch auf den Heger geschossen hat. Der Staatsanwalt beantragte gegen Nawrath wegen versuchter Tötung und fortgesetzten Jagdvergehens fünf Jahre Zuchthaus. Das Gericht erkannte wegen dieser Vergehen auf 3 Jahre drei Monate Zuchthaus, bei Roy auf vier Monate Gefängnis und bei Ziaja auf zwei Monate Gefängnis wegen gemeinschaftlichen Jagdvergehens. Pasieka wurde wegen einfachen Jagdvergehens zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

Nicht immer Rosen schenken!

Muß es, verehrter Freund, der Du die Absicht hast, Dich in einem Hause gut einzuführen, muß es immer ein Strauß Rosen sein, den Du überreichst?

Hast Du schon einmal daran gedacht, daß hinter dem Worte „Laßt Blumen sprechen!" ein tiefer Sinn liegt? Die langstielige Rose hat nicht nur etwas Dekoratives, sondern auch etwas sehr Steifes an sich. Die aufgelockerten Gesellschaftsformen unserer Zeit und die langgestielte Rose — es ist zweierlei.

Sprich nicht davon, daß eine allgemeine Sittenverwilderung eingetreten sei, weil Du keine Rosen mehr schenken sollst. Die Auflockerung der Formen ist in jedem Falle ein Vorteil für den wahrhaft überlegenen Beherrscher gesellschaftlichen Taktes. Aus der unpersönlichen Sphäre der starren Form kann er die persönliche Note des beweglichen Gesellschaftsmenschen mit viel mehr Nachdruck zur Geltung kommen lassen. Jede Frau freut sich, wenn sie individuell angesprochen wird, jede Dame wird für die persönliche Form der Aufmerksamkeit einen persönlichen Dank zurückzugeben wissen.

Ist es nicht viel schöner, jetzt den jungen Frühling in ein Haus zu bringen? Zweige, die die ersten, zarten Blattknospen tragen? Nicht nur Kätzchen, sondern auch Zweige von jedem anderen Baum oder Strauch, der sich zu unserer Freude schmückt? Wer empfindet nicht den besonderen Reiz der Schneeglöckchen, der Märzbecher, der Maiblümchen, der ersten Veilchen? Und was ist es mit diesen Blumen anderes als wenn wir im Sommer die ersten Kirschen, die ersten Erdbeeren für unsere Lieben mit heimbringen?

Ein wenig Liebe gehört zu all diesen Dingen, ein wenig Gefühl für die Empfänglichkeit des anderen, den man beschenken will, und ein offenes Auge für die Schönheiten unserer Natur.

Wie wäre es mit einem Wettbewerb des guten Ehemannes oder des vorbildlichen Hausfreundes, bei dem es darauf ankommt, wer bei seinem nächsten Sonntagsspaziergang den schönsten Frühlingsstrauß mit nach Hause bringt?

E—s.

Politisches Sittenbild aus Laband

Drei Kommunisten vor dem Schwurgericht in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 25. April.

Die dritte Schwurgerichtsperiode 1932 am Landgericht Gleiwitz begann am Montag unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat Dr. Christoph mit einer Verhandlung gegen den Walzer Alois Rassek, den Bergarbeiter Erich Kornau und den Kranführer Franz Nowak, sämtlich aus Laband, die der Kommunistischen Partei angehören und beschuldigt waren, einen vierten zu Gewalttätigkeiten gegen einen Nationalsozialisten angestiftet zu haben. Die Anklage lautete zunächst auf Anstiftung zum Mord. Da aber der Täter seiner Zeit nur wegen schwerer gefährlicher Körperverletzung verurteilt worden war, wurde die Anklage entsprechend abgeändert.

Eine ganze Anzahl von Zeugen marschiert auf. Viele von ihnen sind keineswegs unbelastet, die meisten haben eine eigenartige politische Entwicklung hinter sich. Jedenfalls haben sie sich weidlich herumgeprügelt, um auf diese Weise ihrer politischen Ueberzeugung Durchbruch zu verschaffen. **Die drei Angeklagten sollten nun eine Art Mordkommission gebildet haben, um einen gewissen Pfleger, der sich auf der Seite der Nationalsozialisten betätigte, aus dem Wege zu schaffen.**

Der Vorsitzende hält das einem kommunistisch gesinnten Zeugen vor. Dieser bestreitet. Der Vorsitzende erklärt, daß ein anderer Zeuge dies aber bekundet habe. Sonderbar wurde um Kolodziejczyk, der Pfleger seiner Zeit angriff und ihm Messerstiche versetzte, von den Parteien geworben. Kolodziejczyk wurde einmal von Hitlerangehörigen, einmal von Kommunisten eingeladen und mit Alkohol in Stimmung gebracht. Wenn er dann so weit war, hetzte man ihn ein wenig gegen die andere Partei. Wiederholt wurde er zu Schlägereien geholt. Denn, so dachten diese Strategen, wenn Kolodziejczyk erst einmal einen von der anderen Partei verhauen hat, dann ist er für jene Partei unmöglich. Diese Zeugen geben nur ungern zu, daß sie wegen Körperverletzung, Widerstandes und ähnlicher Delikte vorbestraft sind. **Jedenfalls geht es politisch in Laband gewalttätig zu, und auch mit Worten wird gar trefflich gestritten.** Drohungen, daß einer dem andern die Knochen zerschlagen und die Beine ausreißen werde, sind keine Seltenheit. Bei sehr sparsamer Verwendung von Intelligenz führt man die politischen Kämpfe mit Roheiten durch.

Die drei Angeklagten waren nicht zu überführen. Es konnte ihnen nicht nachgewiesen werden, daß sie zu Gewalttaten angestiftet haben, wenn sie zweifellos auch gehetzt haben. Auch die Beteiligung an der Schlägerei war ihnen nicht nachzuweisen. So beantragte Staatsanwaltschaftsrat Ronge den Freispruch wegen Mangels an Beweisen, die Rechtsanwälte Dr. Kallmann, Schlesinger und Ehrlich gaben noch einige Begründungen zu dem gleichen Antrag hinzu, und der Vorsitzende verkündete nach kurzer Beratung, daß die Angeklagten wegen Mangels an Beweisen freizusprechen seien.

Kunst und Wissenschaft

Gegen den Film-Kitsch

Marlene Dietrich und Regisseur Sternberg protestieren

Marlene Dietrich und Josef von Sternberg sind wegen ihres neuen Films in einen ernsthaften Streit mit der Paramount geraten. Wie der „Film-Kurier" mitteilt, ist die Ursache hierfür das Drehbuch für den neuen Dietrich-Film. In dem Streit um die Fassung des Manuskriptes haben die beiden Künstler dem Produktionsleiter Schulberg den Gehorsam verweigert. Die Paramount hat darauf mit der Suspendierung der Gehälter für Marlene Dietrich und Josef von Sternberg geantwortet.

Naturgemäß ist dieser Streitfall in Hollywood zur Zeit Tagesgespräch. Die nunmehrige Zuspitzung des Streites bewirkt, daß es nicht mehr um sachliche Dinge geht, sondern auch um das Prestige auf beiden Seiten. Keine Partei wird der Oeffentlichkeit gegenüber einen Rückzug antreten wollen, eine etwaige Einigung wird nur auf dem Wege des Kompromisses erfolgen können, das nach außen hin weder Sieger noch Besiegte erkennen lassen darf.

Die Bedeutung der Erdstrahlung für die Lebensformung

Die Bestrahlung von kleinen Versuchstieren zur Zucht (Käfer usw., Nager) mit Röntgenstrahlen hat durch die dabei auftretende „Mutationsepidemie", d. h. die auffällig starke Neigung zu erblichen Veränderungen, ganz neue Ausblicke auf die lebensändernden Einflüsse der Strahlung eröffnet. Daß hierbei ganz außerordentlich wirksame Kräfte am Spiel sind, die noch eine genauere Würdigung erfahren müssen, deuten Versuche in Kalifornien an. Babcock und Collins verglichen die Häufigkeit des Auftretens geschlechtsbegrenzter Todes- (Lethal-) Mutationen bei einer Abart der durch ihre Mitwirkung bei der Erkennung vieler Vererbungserscheinungen so wichtig gewordenen Taufliege (Drosophila melanogaster) in ihrem Institut und in einem Straßenbahntunnel von San Francisco, wo die natürliche ionisierende Strahlenwirkung doppelt so groß ist wie im Versuchsinstitut. Hier wurden von 3481 einzeln geprüften männlichen Fliegen von 9 Tieren = 0,26 Prozent des Gesamtbestandes keine männlichen Nachkommen erzielt, während von 2500 im Tunnel befindlichen 13 Fliegenmännchen keine männliche Nachkommenschaft erzeugten. Damit beträgt der Anteil der geschlechtsbegrenzten Lethalmutationen — d. h. der nur auf ein Geschlecht beschränkten lebensunfähigen erblichen Abänderungen — 0,52 Prozent. Ist der Unterschied auch klein, nur 0,275 Prozent, so genügt er doch, den Zusammenhang der Strahlungsstärke mit der Häufigkeit dieser Mutation herzustellen. Röntgen- und Radiumstrahlen, die hierbei wirksam waren, haben also einen bestimmten Einfluß auf die Gestaltung der Lebensformen.

Ernst Legal Intendant in Magdeburg? Wie wir erfahren, scheint der Magdeburger Magistrat den neuen Intendanten für die Magdeburger Städtischen Bühnen gefunden zu haben. Obwohl eine amtliche Erklärung und eine positive Stellungnahme von maßgeblicher Seite noch nicht vorliegt, steht die Person Ernst Legals allein zur Debatte, da bereits eine Reihe anderer Kandidaten vom Magistrat abgelehnt wurde.

Theodor Czokor Dramaturg am Deutschen Theater? Direktor Rudolf Beer und Karlheinz Martin beabsichtigen, Franz Theodor Czokor als Dramaturgen an das Deutsche Theater in Berlin zu berufen. Es sollen auch Verhandlungen mit Theodor Tagger eingeleitet worden sein, doch ohne besondere Hoffnung auf Erfolg. Ebenso habe man an Carl Zuckmayer und Richard Beer-Hofmann gedacht. Czokor habe Dr. Beer während mehrerer Jahre als Dramaturg zur Seite gestanden.

Balkanreise des Reußischen Theaters. Das Reußische Landestheater unternimmt auf Grund eines Abschlusses mit der Deutschen Kunstgemeinschaft Berlin und mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes Anfang Mai eine Gastspielreise über den ganzen Balkan. Die Gastspiele beginnen in Athen. Wahrscheinlich werden außerdem noch andere griechische Städte bespielt. Die Reise führt weiter durch Bulgarien, Rumänien und Südslawien. Zum Schluß wird das Theater in Konstantinopel auftreten. Die Gastspiele sollen den Charakter von Goethe-Feiern für die Auslandsdeutschen tragen. Zur Aufführung gelangt „Iphigenie".

Goethe-Feiern der Berliner Universität. Die Berliner Universität veranstaltet außer einer Reihe von Goethe-Vorträgen eine Goethefeier am Sonnabend, 30. April, vormittags 12 Uhr, in der Neuen Aula. Die Festrede hält der Germanist Professor Julius Petersen.

Leyden-Feier in Berlin. Der Verein für Innere Medizin veranstaltete zum 100. Geburtstag seines Gründers Ernst von Leyden am heutigen Montag, abend, im Langenbeck-Virchow-Haus eine öffentliche Gedächtnisfeier. Leydens Berliner Nachfolger, Professor His, hielt die Gedenkrede. Im Anschluß daran hält Professor Staehelin (Basel), einer der jetzt für die Nachfolge von His für den Leydenschen Lehrstuhl vorgeschlagenen Gelehrten, die alljährliche Leyden-Vorlesung, und zwar über die Therapie der Lungentuberkulose in den letzten fünfzig Jahren.

Kattowitz, eine Wiege deutschen Geistesschaffens

Kattowitz, zwanzig Autobusminuten von Beuthen entfernt, unterscheidet sich von diesem heute wie früher um ein Bedeutendes. Es sind nicht nur die wenigen Kilometer; es ist eine Tradition, die Tradition deutschen Geisteslebens, die das jüngere Beuthen erst noch sich schaffen muß. Aus Geschichte und Gegenwart von Kattowitz in der Bezogenheit auf das deutsche Geistesleben berichtet nun das von Karl Sczodrok zusammen mit Rudolf Fitzek herausgegebene Kattowitz-Heft des „Oberschlesier" (April-Heft, Nr. 4, 1932). Es ist ungewöhnlich lebendig gehalten, mit sicherem Griff auf das Wesentliche abgestellt, bringt in größeren Aufsätzen die Namen Willibald Köhler, Bruno Arndt, Arnold Ulitz, Arnold Zweig, Rudolf Fitzek, Ludwig Meidner, Erich Przywara und erzählt in kleineren Uebersichten vom alten Rzadek, Lubrich und dem Kunstleben des Kattowitz der allerjüngsten Gegenwart. — Das Heft, u. a. mit zwei Meidnerschen Selbstbildnissen geschmückt, hat Niveau und zeigt ein Gesicht, das man auch über den engeren Rahmen unserer Heimatprovinz hinaus beachten wird.

e.

Oberschlesisches Landestheater. Heute in **Beuthen** um 20,15 Uhr „Grand-Hotel". Das Stück wird Mittwoch in **Beuthen** als 30. Abonnementsvorstellung um 20,15 Uhr zum letzten Male gegeben. In **Königshütte** ist am Dienstag um 20 Uhr „Der Freischütz". In **Gleiwitz** ist am Mittwoch um 20,15 Uhr zum letzten Male „Im weißen Rößl". Die General-Intendanz hat diesen Schlager, der morgen zum 55. Male zur Darstellung gelangt, als Gratisvorstellung für die Mittwoch-Abonnenten angesetzt, also neben dem freien Verkauf haben die Mittwoch-Abonnenten freien Zutritt. Am Donnerstag ist in **Kattowitz** als letzte Aufführung der Spielzeit um 19,30 Uhr „Der Freischütz". Der Freitag bringt in **Beuthen** eine einmalige Aufführung der Operette „Der Vogelhändler" von Karl Zeller. Spielleitung: Theo Knapp; musikalische Leitung: Felix Oberhoffer. Am Sonnabend, dem 30. April, wird die Spielzeit 1931/32 abgeschlossen, und zwar in **Beuthen** mit „Der Freischütz" und in **Gleiwitz** mit „Grand-Hotel".

Bühnenvolksbund Beuthen. Zu der letzten Opernaufführung dieser Spielzeit „Der Freischütz" am Sonnabend gibt die Kanzlei noch Karten in allen Platzgruppen aus. Die Karten für die ersten Tegernseer-Veranstaltungen können ebenfalls abgeholt werden.

Deutscher Kulturbund für Polnisch-Schlesien. Der Deutsche Kulturbund veranstaltet Dienstag, den 3. Mai, 20 Uhr, im Reitzensteinsaal, Kattowitz, einen Dichterabend mit dem österreichischen Dichter Robert Hohlbaum. Robert Hohlbaum wird aus seinen musikalischen Novellen, den Balladen und aus seinem letzten großen Roman „König Volk" lesen. Im Mittelpunkt wird eine Rede über „Das Wesen des Oesterreichers" stehen. Karten im Vorverkauf in der Buchhandlung der Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp.-Akc. und in den Geschäftsstellen des Deutschen Kulturbundes Kattowitz und Königshütte zu haben.

30 kommunistische Agitatoren in Bielitz verhaftet

Kattowitz, 25. April.

In Bielitz und Umgegend wurden am Sonnabend 30 kommunistische Agitatoren verhaftet, die in Flugblättern und Reden zu energischen Demonstrationen der Arbeiterschaft am 1. Mai aufgefordert hatten. Die Verhafteten wurden den Gerichten in Bielitz und Teschen übergeben.

Gefundene Dynamitpatrone explodiert

Kattowitz, 25. April.

An der Eisenbahnunterführung bei Hugohütte fand der 15jährige Sohn des Bergmanns Blochel eine Dynamitpatrone. Er wußte aber nicht, was er da gefunden hatte und spielte mit der Patrone, bis sie explodierte. Bei der Explosion wurde er schwer verletzt.

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle in Preußen 1931

Außerordentlicher Rückgang der Eheschließungen und Geburten — Leichte Zunahme der Sterbefälle in den höheren Altersklassen

Die außerordentliche Zuspitzung unserer wirtschaftlichen und politischen Lage ist in den letzten Jahren auch auf die Bevölkerungsbewegung 1931 von stärkstem Einfluß gewesen. **Die Heiraten und Geburten sind in einem bisher kaum beobachteten Maße zurückgegangen,** während andererseits die Sterbefälle unter der Einwirkung einer erneuten (wenn auch verhältnismäßig leichten) Grippeepidemie wieder etwas angewachsen sind. **Die Folge dieser Entwicklung war eine Verringerung des an sich schon schwachen Geburtenüberschusses um mehr als ein Viertel des Vorjahres.**

Die Zahl der Eheschließungen

betrug 1931 im gesamten Preußischen Staate nur noch 324 880 (= 8,2 auf 1000 Einwohner) gegenüber 350 347 (= 8,9 pro Taus.) im Jahre 1930. Dieser Rückgang um 7,3 Prozent ist um so bemerkenswerter, als ja **die Zahl der Heiraten bereits 1930 beträchtlich geringer gewesen ist als in den beiden vorangegangenen Jahren,** in denen (1928) 362 017 und (1929) 365 221 Ehen (= jeweils 9,3 pro Taus.) geschlossen wurden. Bezieht man die Zahl der Eheschließungen auf die unverehelichten Männer im Alter von 21 und mehr Jahren, so zeigt sich, daß der Heiratsrückgang 1931 noch viel größer gewesen ist, als er der absoluten Zahl nach erscheint. Es ergeben sich nämlich dann für die letzten 8 Kalenderjahre folgende besondere Heiratsziffern:

1924:	87,4 pro Taus.,		1928:	101,6 pro Taus.,	
1925:	91,4 „ „		1929:	100,4 „ „	
1926:	89,4 „ „		1930:	94,3 „ „	
1927:	95,9 „ „		1931:	85,4 „ „	

Die Heiratsintensität der Männer blieb also 1931 noch erheblich hinter der des Jahres 1924 zurück, in dem die Zahl der Eheschließungen nach der gewaltigen Heiratshochflut im Jahr 1919 bis 1923 ihren ersten Tiefpunkt nach dem Kriege erreichte; sie ist somit die niedrigste der gesamten Nachkriegszeit gewesen. **Die bisher vorliegenden Ergebnisse für 1932 lassen leider erkennen, daß sich der Rückgang der Eheschließungen in diesem Jahre voraussichtlich noch weiter verschärfen wird.**

Auch der

Rückgang der Geburtenzahl

ist von 1930 auf 1931 wesentlich größer gewesen als in den Vorjahren. Die Gesamtzahl der Geborenen (einschl. der Totgeborenen) belief sich im Berichtsjahr nur auf 655 180, während 1930 noch 713 322, 1929 725 299 und 1928 749 499 Kinder zur Welt kamen. Auf 1000 der mittleren Bevölkerung entfielen diesmal nur 16,5 Geburten gegenüber 18,0, 18,5 und 19,2 in den drei vorangegangenen Jahren. Vergleicht man die Geburtenziffer von 1931 mit der aus der letzten Zeit vor dem Kriege — 1913 kamen auf dem jetzigen preußischen Staatsgebiet 28,1 Geburten auf 1000 Einwohner —, **so ergibt sich eine Abnahme um mehr als 40 Prozent. Tatsächlich ist die Geburtenhäufigkeit, berechnet auf 1000 weibliche Personen im Alter von 16—45 Jahren, im Jahre 1931 nicht einmal mehr halb so groß gewesen wie in den Jahren kurz vor dem Weltkrieg.** Es ist anzunehmen, daß entsprechend der besonderen Verschlimmerung unserer Lage seit Juli 1931 sowie infolge des erheblichen Absinkens der Eheschließungen die starke Geburtenminderung auch weiterhin anhalten wird; dies zeigen bereits die zur Zeit bekannten Geburtenzahlen aus den ersten Monaten des laufenden Jahres, die noch tief unter denen von 1931 liegen.

Der starken Geburtenabnahme stand für 1931 ein leichtes

Wiederaufsteigen der Sterblichkeit

gegenüber. Mit Einschluß der Totgeborenen starben diesmal in Preußen 461 385 Personen (= 11,6 auf 1000 Einwohner) gegenüber 454 516 (= 11,5 pro Taus.) im Jahre 1930. **Diese Zunahme ist im wesentlichen auf das erneute Auftreten der Grippe im ersten Viertel des Berichtsjahres zurückzuführen.** Die Steigerung der Sterblichkeit von 1930 zu 1931 blieb dabei allein auf die älteren Personen beschränkt, während die mittleren und jüngeren — im Gegensatz zum Grippejahr 1929 — eine zum Teil sogar wesentlich geringere Sterblichkeit hatten.

Leider hat die Grippe 1931 die in fast allen Jahren der Nachkriegszeit beobachtete starke

Abnahme der Säuglingssterblichkeit

etwas aufgehalten. Zwar ist die Zahl der Todesfälle im ersten Lebensjahr 1931 mit 53 159 absolut bedeutend niedriger gewesen als im Jahre 1930, in dem noch 58 312 Säuglinge durch den Tod fortgerafft wurden, doch steht diesem Rückgang gleichzeitig eine starke Geburtenabnahme gegenüber; auf 100 Lebendgeborene kamen auch 1931 wieder wie im Vorjahre rund 8,4 Sterbefälle von Kindern unter einem Jahr.

Die starke Abnahme der Geburtlichkeit einerseits und die Zunahme der Sterblichkeit andererseits **hat den Geburtenüberschuß 1931 ganz außerordentlich herabgedrückt;** mit 193 795 Köpfen (= 4,9 auf 1000 Einwohner) blieb er nicht nur um 25 Prozent hinter dem Geburtenüberschuß von 1930 (258 806 = 6,5 pro Taus.) zurück, sondern sank sogar noch unter den des Grippejahres 1929, in dem die Geburten und Sterbefälle noch um 207 954 (= 5,3 pro Taus.) überwogen.

Rückgang der Säuglingssterblichkeit in Oberschlesien

Ratibor, 25. April.

Nach der vorläufigen Auszählung ist im Jahre 1931 der Geburtenüberschuß in Oberschlesien von 19 154 im Jahre 1930 auf 16 415 im Vorjahre zurückgegangen. **Die Ursache liegt im wesentlichen in dem Rückgang der Geburtenziffer überhaupt, und zwar von 38 352 auf 35 961.** In dieser Hinsicht ist Oberschlesien ein Spiegelbild der Entwicklung in ganz Preußen, wo die außerordentliche Zuspitzung der wirtschaftlichen und politischen Lage sich auch auf die Bevölkerungsbewegung durch einen bisher nicht gekannten Rückgang der Heiraten und Geburten ausgewirkt hat. Die Heiratslust war dagegen in Oberschlesien im Vorjahre von dieser Wirtschaftskrise noch nicht erfaßt, es sei denn, daß man die Minderung um eine einzige Heirat so auffassen will — **11 729 Eheschließungen im Jahre 1930 stehen 11 728 im Jahre 1931 gegenüber.** Der Rückgang des Geburtenüberschusses wird in Oberschlesien ähnlich wie im Staate Preußen in zweiter Linie dann auch durch ein Anwachsen der Sterbefälle von 19 198 auf 19 546 im Jahre 1931 bedingt. In beiden Jahren ergibt sich im übrigen für Oberschlesien die Tatsache, daß die Todesfälle nie ganz durch die Anzahl der Geburten aufgewogen werden. Die Säuglingssterblichkeit ist auch im Vorjahr in Oberschlesien weiter auf 4410 nach 4585 zurückgegangen.

Beuthen und Kreis

* **Zu Studienräten ernannt.** Die Diplom-Ingenieure Schuh und Heinke von der hiesigen Höheren Technischen Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau sind zu Studienräten an dieser Anstalt ernannt worden.

* **Frauengruppe des Gardevereins.** Die Frauengruppe hielt ihr erstes Stiftungsfest ab. Die erste Vorsitzende, Frau Purkop, begrüßte die Erschienenen und gab einen kurzen Ueberblick über das erste Vereinsjahr. Fräulein Lorenz trug einen von Frau Markiewitz verfaßten Prolog vor. Grüße vom Gardeverein überbrachte der 1. Vorsitzende Segel.

* **Verein ehem. Pioniere und Verkehrstruppen.** In der vom 2. Vorsitzenden, Obersteiger Stollarz, geleitete Vereinsversammlung hielt Dr.-Ing. Herrmann einen Vortrag über Bismarck. Er zeigte, wie vom Preußischen Staate die Befreiung des Deutschtums von den Fesseln napoleonischer Fremdherrschaft ausgegangen war. Das Verhältnis Preußens zu den norddeutschen Staaten beruhte auf der Bundestreue. Die süddeutschen Staaten folgten dem Drange des allgemeinen Bewußtseins, indem sie den Eintritt in die engere Gemeinschaft erstrebten. Bismarck hatte die Wege dazu geebnet. Wir müßten zum Geiste Bismarcks, zum Geiste der Einigkeit, zurückkehren; dann wird es mit dem deutschen Volke wieder aufwärts gehen.

*

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Mittwoch, 15,30 Uhr, im Konzerthaussaale Frauenbundnachmittag. Vortrag von Pfarrer Bonczkowitz.

* **Verein katholischer Lehrer.** Dienstag um 20 Uhr Besichtigung der neuen Orgel in der Aula der Pädagogischen Akademie.

* **Singverein.** Heute, Dienstag, um 20 Uhr Probe wie immer.

*

* **Palast-Theater.** Drei Riesenschlager nur von Dienstag bis Donnerstag. 1. „Export in Blond“, 2. „Das Ende von St. Petersburg“, 3. „Der Kriminalist von Scotland Yard“.

* **Delitheater.** Ab heute persönliches Gastspiel der weltberühmten Clowns der drei Fratellinis, Max, Gustavo und Gino, die z. Z. das Tagesgespräch von Oberschlesien bilden. Musiker, Komiker, Artisten, Freudenspender im wahrsten Sinne des Wortes. Im Filmteil das Tonlustspiel „Pat und Patachon auf Freiersfüßen“. Außerdem im Beiprogramm die neueste Emelka-Tonwoche.

* **Schauburg.** Ab heute der Großtonfilm „Boykott“ (Primanerehre) mit Lil Dagover, Karin Evans, Theodor Loos, Rolf v. Goth u. a. m. Als zweiten Film bringen wir den Sensationsfilm „Der rettende Schuß“. Außerdem die neueste Emelka-Tonwoche.

* **Kammerlichtspiele.** Die reizende Leharsche Tonfilmoperette „Es war einmal ein Walzer“ bleibt des starken Erfolges wegen noch bis einschließlich Donnerstag auf dem Spielplan. Die Hauptrollen dieses Filmes sind mit Martha Eggerth, Rolf van Goth, Ernst Verebes und Lizzi Nazler besetzt. Im Bühnenteil weiterhin die größte Varieté-Attraktion „Milly Capell“.

* **Intimes Theater.** Ab heute nimmt das Intime Theater den lustigen Ufa-Tonfilm „Es wird schon wieder besser ...“ mit Dolly Haas, Heinz Rühmann und Fritz Grünbaum in sein Programm auf.

* **Capitol.** Auf vielseitigen Wunsch in Neuaufführung „Kaiserin Elisabeth von Oesterreich“ mit Lil Dagover in der Titelrolle. Ferner wirken mit: Paul Otto als Kaiser Franz Joseph, Charlotte Ander als Maria Vetsera und Eckehard Arend als Kronprinz Rudolf. Dazu ein reichhaltiges Ton-Beiprogramm mit der hochaktuellen „Fox' tönenden Wochenschau“.

* **Thalia-Lichtspiele.** Ab Dienstag bringen die Thalia-Lichtspiele wieder drei Großfilme zur Vorführung. Conrad Veidt und Mary Philbin sind die Hauptdarsteller in dem Film „Illusion“. Ein weiterer Großfilm „Die seltsame Vergangenheit der Thea Carter“, ein Gesellschaftsgroßfilm mit Oluf Fonß und Elgar Brink in den Hauptrollen. Den Abschluß bildet der Film „Tarzans Dschungelgeschichten“, der sich in den gefährlichen Dschungeln des unbekannten Afrikas abspielt.

Rokittnitz

* **Fertigstellung der Krieger-Ehrentafeln in der Pfarrkirche.** Die für die Kriegergedächtnisstätte in der Pfarrkirche bei einem Beuthener Bildhauer in Auftrag gegebenen Ehrentafeln mit den Namen der im Weltkriege gefallenen Parochinanen sind bereits fertiggestellt und werden im Laufe dieser Woche an ihrem Bestimmungsorte angebracht.

Mikultschütz

* **Aus der Schule.** Dem Junglehrer Kotzek von der Schule III ist eine Hilfslehrerstelle in Chobic, Kreis Oppeln, übertragen worden.

* **Rücksichtsloser Motorradfahrer.** In sehr schnellem Tempo wollte der Grubenarbeiter Dworatzek mit seinem Motorrad in die Beuthener Straße einbiegen, hatte aber den Bogen zu groß genommen und fuhr auf den Bürgersteig, wo er einen Kinderwagen mit zwei Kindern überfuhr und in den Graben hineinstieß. Ohne sich umzusehen, fuhr D. schleunigst in Richtung Rokittnitz davon, kam aber nur bis zum Eisenbahnübergang, der im gleichen Augenblick, als D. darüber hinwegflüchten wollte, wegen eines nahenden Zuges geschlossen wurde. So konnte D. von der ihn verfolgenden Polizei festgenommen und zur Wache gebracht werden.

Gleiwitz

* **Beisetzung von Frau Oberbürgermeister Menzel.** Die Beerdigung der Frau Oberbürgermeister Helene Menzel fand am gestrigen Montag in Breslau auf dem Friedhof Lohestraße statt. Oberbürgermeister Dr. Geisler nebst Frau nahmen daran teil. Frau Oberbürgermeister Menzel hat sich in sozialer Arbeit betätigt und half die Not der Armen lindern.

* **Nachlese zur Wahl.** Von den Wahlberechtigten, die in der Stadt mit Wahlscheinen wählten, stammten 99 aus der Provinz Niederschlesien, davon etwa zwei Drittel aus Breslau. Berlin war 28mal vertreten, Brandenburg zweimal. Aus Ostpreußen stammten zwei Wähler, aus Pommern sechs. Verhältnismäßig stark war Hannover mit 12 Wählern vertreten. Stimmscheine aus Hessen-Nassau wurden viermal abgegeben. Die Provinzen Sachsen und Westfalen waren je siebenmal vertreten; die Rheinprovinz dreimal, Schleswig-Holstein fünfmal. Der Rest der abgegebenen Stimmscheine stammte aus den verschiedensten Städten und Dörfern Oberschlesiens.

* **Aus dem Karussell gefallen.** Am Sonntag stürzte ein sechsjähriger Knabe auf dem Platz der Republik aus einem Karussell und zog sich eine schwere Kopfverletzung zu. Er wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

* **Festabend des ATV.** Der Alte Turnverein feiert am kommenden Sonnabend sein 71jähriges Bestehen mit einem Ehrenabend, bei dem 14 Jubilare geehrt werden, die dem Verein 50, 40 und 25 Jahre angehören. Ein umfangreiches musikalisches und turnerisches Programm umrahmt die Feier, in deren Mittelpunkt die Ansprache des ersten Vorsitzenden, Prokuristen Böhme, steht.

* **Spielbetrieb auf den städtischen Tennisplätzen.** Durch den Umschwung des Wetters war es möglich, die städtischen Tennisplätze instand zu setzen, sodaß die Plätze am Jahnstadion dem Spielbetrieb übergeben werden konnten. Die Plätze am Wasserturm (Friedrichstraße) sind soweit hergestellt, daß sie am 1. Mai ihrer Bestimmung übergeben werden können.

*

* **UP.-Lichtspiele.** Von heute ab bringen die UP.-Lichtspiele das große Fritz-Schulz-Max-Adalbert-Ton-Lustspiel „Hurra, ein Junge“, nach dem Bühnenschwank von Arnold und Bach mit Ralph Arthur Roberts, Ida Wüst, Lucie Englisch und Vicky Werkmeister in weiteren Hauptrollen. Als besondere Sensation darf außerdem für heute das leider nur eintägige persönliche Gastspiel des beliebten Film-Komikers Fritz Schulz gewertet werden. Fritz Schulz singt in jeder Vorstellung einige Lieder aus seinen Tonfilmen und gibt auch im oberen Wandelgang des UP. Autogramme.

* **Capitol.** Im Capitol bleibt der große historische Tonfilm „Der Gefangene von Schönbrunn“ mit Walter Edhofer, Lien Deyers, Alfred Abel und Eugen Klöpfer in den Hauptrollen noch bis einschl. Donnerstag auf dem Spielplan.

* **Schauburg.** Von Dienstag bis Donnerstag läuft der Tonfilm „Das Konzert“. Dieses Stück von Hermann Bahr gehört zu den besten deutschen Lustspielen der modernen Literatur. Unter der Regie Leo Mittlers wurde dieser Lustspielfilm fertiggestellt, in dem Olga Tschechowa, Oskar Karlweis, Ursula Grabley und Walter Janssen die Hauptrollen spielen. Hierauf folgen ein lustiges Beiprogramm und die neueste Ufa-Tonwochenschau.

Peiskretscham

* **Auf dem Rummelplatz verunglückt.** Auf dem Rummelplatz näherte sich die 16jährige Kroll einer Luftschaukel, die in Betrieb war, und erhielt von dem einen Kahn einen Schlag gegen die rechte Kopfseite. Die sofort an die Unglücksstelle gerufenen Mitglieder der Sanitätskolonne verbanden die Verunglückte und schafften sie ins Krankenhaus. Der hinzugerufene Arzt, Dr. Ullmann, stellte einen schweren Schädelbruch fest.

* **Hauptversammlung der Kinderreichen.** Der Reichsbund der Kinderreichen hielt seine Generalversammlung ab, in der Provinzialvorsitzender, Steuerinspektor Kleinert, Neiße, einen Vortrag über das Thema „Was ist der Staat den Kinderreichen schuldig?“ hielt. Der Vorstand wurde wiedergewählt.

Hindenburg

* **Rentenzahlungen.** Die Zahlung der Militärrenten für Mai findet am Donnerstag, die Zahlung der J- und U-Renten am Sonnabend statt.

Ratibor

* **Vom Stadttheater.** Die letzte Woche der Spielzeit bringt Dienstag „Garten Eden“. Mittwoch wird zum letzten Male die heitere Bauernkomödie „Kater Lampe“ von Rosenow wiederholt. Donnerstag letzte Wiederholung des reizenden Lustspiels „Ständchen bei Nacht“ von Leo Lenz. Freitag findet ebenfalls zugunsten des künstlerischen Personals eine einmalige Aufführung des unverwüstlichen Lustspiels „Im weißen Rößl“ von Kadelburg und Blumenthal mit Direktor Memmler als „Giesecke“ statt. Am Sonnabend wird die diesjährige Spielzeit mit dem größten künstlerischen Erfolge unseres Stadttheaters „Faust“ (I. Teil) geschlossen.

Leobschütz

* **Bestandenes Examen.** Gartenbaulehrer Lehnert, Wanowitz, hat an der Fachschule in Pillnitz i. Sa. das Examen zum Diplom-Garteninspektor mit „Gut“ bestanden.

* **Reichsbahnpersonalie.** Zum Vorsteher der Station Leobschütz ist Reichsbahninspektor Neuholz, Annaberg, ernannt worden.

* **Jahreshauptversammlung des Eislaufvereins.** Der Eislaufverein hielt seine Jahreshauptversammlung ab. Zum Vorsitzenden wurde Kulturamtsobersekretär Kiwadowitz gewählt. Es wurde beschlossen, über die Sommermonate eine Tennisabteilung zu gründen.

Katscher

* **Deckeneinsturz in der Realschule von Katscher.** Wie aus einer Anfrage in der letzten Stadtverordneten-Versammlung bekannt wurde, hat sich in der hiesigen Realschule ein Deckeneinsturz ereignet, der aber glücklicherweise keine Schüler gefährdete. Dem Vernehmen nach soll bereits beim Bau die Gefahr eines Deckeneinsturzes bestanden haben, da angeblich nicht das vorgeschriebene Baumaterial verwandt worden sein soll. Ein bevorstehender Prozeß wird volles Licht in die Angelegenheit bringen.

Oppeln

* **Abschiedsfeier für Oberschulrat Patschovsky.** In der Aula des Staatl. kath. Gymnasiums fand am Montag eine Abschiedsfeier für den zum Oberschulrat beim Provinzialschulkollegium ernannten Leiter der Anstalt, Oberstudiendirektor Patschovsky, statt. Nach einem Lied des Schülerchors unter Leitung von Studienrat Wieczorek nahm der stellvertretende Direktor, Oberstudienrat Schupke das Wort und würdigte die großen Verdienste des Scheidenden um die Anstalt. Der Redner dankte ihm und sprach die Bitte aus, er möge auch in seinem neuen Wirkungskreis der Anstalt sein Interesse schenken. Den Dankes- und Anerkennungsworten schloß sich Regierungsdirektor Dr. Weigel als Vorsitzender des Elternbeirats an und würdigte insbesondere das gute Zusammenarbeiten zwischen Lehrerkollegium und Elternschaft. Oberschulrat Patschovsky dankte dem Lehrerkollegium und dem Elternbeirat. Sein Dank galt auch dem stellvertr. Direktor, Oberstudienrat Schupke, für dessen Unterstützung. Vorträge des Schülerchors und des Schülerorchesters umrahmten die Feier.

Kattowitz

* **Bestandenes Examen.** Cand. ing. mach. nav. Reinhold Jacobsen, Sohn des Fabrikbesitzers Erich Jacobsen, Rosdzin, hat an der Techn. Hochschule Charlottenburg seine Prüfung zum Diplom-Ingenieur im Schiffsmaschinen- und Dieselmotorenbau mit „Sehr Gut“ bestanden.

* **Deutscher Kulturbund für Polnisch-Schlesien.** Der Deutsche Kulturbund hält Freitag, 19 Uhr, in Kattowitz, im Reitzensteinsaal, Marjacka 17, seinen Vertretertag ab.

Das Kindersanatorium Dr. Glaser in Olbersdorf bei Jägerndorf wird mit 1. Mai d. J. wieder eröffnet. Der Ruf dieser Anstalt bürgt für beste und gewissenhafte Wartung und Betreuung der ihr anvertrauten kleinen Kurgäste. Das Sanatorium liegt mitten in einem herrlichen Nadelwald, entspricht allen Anforderungen der modernen Kinderhygiene und bietet Kindern alles, was zu deren ausgiebigen Kräftigung und Erholung dienlich ist. Die neue Welt, in die das Kind im Sanatorium versetzt wird, vermag viele krankhafte Symptome zu beseitigen, gewährleistet dem Kinde eine gleichmäßige und stetige Entwicklung in gesunder Richtung. Der heutigen wirtschaftlichen Lage Rechnung tragend, hat die Leitung die Tagespauschalpreise für die diesjährige Saison bedeutend reduziert, ganz besonders für die Zeit der Vorsaison, d. i. bis 15. Juni. — Auskünfte, Besichtigungen, täglich zwischen 11—12 Uhr vormittags, ½2—½3 Uhr nachmittags. Prospekte kostenlos durch die Leitung.

Der Vertraute des Marschalls Tschang-Hsüeliang erzählt

1

Ein Deutscher zwischen Chinesen, Japanern und Räubern. Erlebnisse des Sportlehrers **Herbert Böcher** von der chinesischen Universität Mukden

In der Nähe der Universität Mukden, die weit draußen vor der Stadt lag, zeigten sich seit einiger Zeit die Offiziere und Mannschaften der Leibgarde Tschang-Hsüeliangs, des Herrschers und Diktators der Mandschurei. Er hatte seine Sommerresidenz in unmittelbarer Nähe der Universitätsstadt Mukden bezogen. Diese Residenz, ein schönes, großes Haus, stand immerfort für ihn bereit. Wir hatten ihn schon seit einiger Zeit erwartet.

Bei der Universität und der Sommerresidenz begann ein wunderbarer Wald mit großen, starken Bäumen, der sich weithin ins Land erstreckte und dessen Blätter jetzt im Herbst in roten und gelben Farben glühten, die vom prallen Grün der Nadelhölzer unterbrochen wurden. Jeden Morgen lief ich durch diesen Wald zum Stadion, in dem Hunderte von Chinesen von mir in den Künsten der Gymnastik unterwiesen wurden.

Als ich an einem Mittag nach Hause komme und im Begriff stehe, auf mein Pony zu klettern, um nach Mukden zu reiten, wo meine Frau mich in unserer Stadtwohnung erwartet, verbeugt sich ein Diener vor mir und übereicht mir eine große rote und zusammengefaltete Karte. Der Marschall lädt mich für den Abend zu einer Dinnerparty ein.

Als die Sonne untergegangen war, machte ich mich auf den Weg. Ich kam bald aus dem Gebiet der Universität heraus auf die Straße, die sich der Marschall von Mukden bis zu seiner Sommerresidenz bauen ließ. In Abständen von 200 Meter beleuchten hohe elektrische Lampen diesen Weg, und in dem gleichen Abstand steht eine Postenkette von Soldaten, um die Straße zu bewachen. Aber das ist das Originellste an diesem Weg:

quer über die ganze Straße in Abständen von etwa einem Meter sind tiefe Löcher gegraben

und vorsichtig mit Beton ausgelegt, daß sie auch ja erhalten bleiben. Ein Auto findet in den Zwischenräumen zwischen diesen Löchern seinen Weg, aber kein Pferdefuhrwerk — weil das Pferd unweigerlich in die tiefen Löcher treten müßte. Der Marschall wünscht nicht, daß die Pferdefuhrwerke seiner Landsleute seine Privatstraße zuschanden fahren.

Versteckt unter riesengroßen Bäumen liegt das zweistöckige, langgestreckte und flache Schloß des Marschalls. Es ist in weitem Rund umzogen von einem engmaschigen Stacheldrahtverhau, das von oben bis unten mit elektrischer Hochspannung geladen ist. Selbstverständlich patrouillieren zudem noch die Posten der besonderen Leibwache des Marschalls das Gelände Tag und Nacht ab.

Der diensthabende Offizier in feldgrauer Uniform, ganz jung, zahllose Orden auf der Brust, mit breiter, silberner Adjutantenschärpe und gleichfalls silbernem Degen, prüft die Einladungskarte. Ein Diener kommt und bringt mich in den Empfangssaal. Ich bin pünktlich — eine Stunde zu spät gekommen, wie es hier der Anstand erfordert.

Im Empfangszimmer sitzen auf einer langen Bank, die rund um die Wände des Zimmers läuft, zehn ältere und würdige Chinesen in ihren seidenen Kleidern. Sie begrüßen mich höflich und zuvorkommend, sie fragen mich, ob ich am Mittag gut gegessen habe und ob ich hoffe, jetzt am Abend wiederum gut essen zu können. Sie machen die Konversation, die die Sitte erfordert.

Ich nehme gleich allen anderen auf der Holzbank Platz, in die Marmorplatten eingelegt sind, auf denen rote Seidenkissen liegen. Neben mir sitzt ein reicher Kaufmann aus Mukden. Ich frage ihn höflich:

„Hast du gut gegessen?"

Ein freundliches

Rülpsen

beantwortet meine Frage.

Jetzt entsteht plötzlich Bewegung. Ein weißgekleideter Boy im langen Kittel reißt den großen Vorhang zum Nebenzimmer auf. Der Marschall kommt schnell ins Zimmer. Er trägt das blaue chinesische Gewand, den Ischang, und geht schnell auf uns zu. Er ist noch jung, dieser Marschall, dreißig Jahre alt, schmächtig, mittelgroß, und in dem auffallend gelben Gesicht steht schwarz ein Schnurrbart, ganz kurz geschnitten.

Vor jedem seiner Landsleute, vor jedem dieser würdigen, alten Herren, verbeugt er sich, faltet die Hände und schüttelt sie an seiner Stirn. Mir gibt er die Hand. Ein paar Höflichkeitsworte fliegen hin und her.

Es geht schnell zu Tisch

Wir sitzen auf den Hockern um die runde Tafel, wir beginnen mit Obst und Sonnenblumenkernen, verweilen ein wenig bei den Schwalbennestern, Froschschenkeln und schwarzen Eiern; dann legen wir uns von der Pekingente oder dem Fisch mit unseren Stäbchen gegenseitig die guten Bissen auf die Reisschalen. Nach dem Reiswein aus den feinen Schalen, so groß wie ein Fingerhut, kommen die großen Wassergläser mit warmem Bier, bis eine Suppe mit Fleisch und langen chinesischen Nudeln das Mahl beendet. Dann sehen wir uns alle an und rülpsen und sind mit uns und der Welt zufrieden.

Der Marschall kommt zu mir, als wir vom Tisch aufstehen:

„Hast du gut gegessen?"

Ich antworte: „Ja", denn im Rülpsen habe ich es noch nicht allzuweit gebracht.

Im Nebenzimmer stehen die Ma-jong-Tische, die Hocker warten davor, die Stäbchen, die das Spielgeld darstellen, liegen bereit. Der Marschall setzt sich zum Spiel. Schnell nimmt der würdige Kaufmann, neben dem ich vorher gesessen habe, bei ihm Platz, ein anderer Kaufmann und ein General kommen dazu. Die vier Partner für eine Ma-jong-Partie sind zusammen. Ich sehe zu, stehe einmal an diesem Spieltisch, dann an jenem, bis mich ein Offizier in eine Ecke zieht und sich mit mir unterhält.

Der Arme ist schlecht gelaunt. Zwar hat er gut gegessen, aber er findet das Leben trotzdem nicht schön. Es sind die Japaner, die ihm Kopfschmerzen bereiten. Er spricht davon, daß am Morgen wiederum ein Regiment japanischer Truppen in der japanischen Konzession in Mukden eingetroffen ist; seine Stimme geht in Flüstern über, wenn er die Zufälle des Lebens beklagt, die es mit sich bringen, daß die ständigen Reibereien zwischen Chinesen und Japanern in der Mandschurei nicht aufhören. Die Japaner haben Konzessionen, in denen ihre Truppen stehen — nicht nur in Mukden selbst, sondern an vielen Orten der Mandschurei, vor allem längs der Bahn, die von Dairen über Mukden nach Tschang-tschun führt. Ewig sind die Zusammenstöße zwischen den Japanern und Chinesen, ewig und unbequem. — Der Offizier verfiel bei der Betrachtung dieser Zustände so sehr in Trübsinn, daß ich es als meine Pflicht betrachtete, ihn aufzuheitern.

„Siehst du", sagte ich, „das ist doch nicht so schlimm. Die Japaner haben in ihren Konzessionen vielleicht 15 000 Mann Militär stehen, und der Marschall hat mir noch vor einigen Tagen gesagt, daß er in und um Mukden eine Armee von zweimalhunderttausend Mann aufgestellt hat. Was kann euch da schon passieren? Mein lieber Bruder, ich habe euer Arsenal gesehen. Es hat mich erfreut, als ich in ihm eine große Anzahl von Landsleuten traf. Was ist das für ein Riesengebäude, euer Arsenal! In diesen gewaltigen Fabriken, du lieber Bruder, auf die der Marschall so stolz ist, stehen Hunderte von Geschützen, Tanks und Mörsern. Minenwerfer, Handgranaten und Maschinengewehre sind überreichlich vorhanden, und Tausende und aber Tausende von Gewehren liegen mit ihrer Munition bereit."

Der Offizier erheiterte sich nur wenig. Wir gingen wieder hin, sahen dem Spiel zu und kamen gerade zurecht um festzustellen, daß der Marschall und der General von den beiden Kaufleuten insgesamt wohl

zweimalhunderttausend Silberdollar gewonnen

hatten. Unheimlich schnell schoben die Finger der Spielenden die Steine über die Bretter so schnell, daß, diesem Spiel zu folgen, für mich vollkommen unmöglich war.

Am anderen Tisch ging es ein wenig aufgeregter zu. Die Gesichter der alten chinesischen Herren waren gerötet, ab und zu fiel sogar ein lautes Wort, wenn sie ihre Steine zogen mit schnellen, hastigen Zügen, oder wenn sie ihre Stäbchen einander zuschoben, die in diesem Spiel jedes mindestens 1000 Dollar als Wert bezeichneten.

Der Marschall lehnt sich gerade zurück, er lacht laut und vergnügt. Er schiebt mit der Hand einen großen Posten dieser kostbaren Spielmarken zu sich heran. Die chinesischen Kaufleute, die verloren haben, lachen noch lauter und noch vergnügter, sie wollen dem Marschall einen Riesenposten von Sojabohnen verkaufen. Da zirpt und klimpert es in dem Nebenzimmer,

Die Tanzmädchen

erscheinen. Es sind kleine zarte und feine Gestalten, wunderbar schlank, und sie huschen zierlich durch den Raum, hocken zu seiten des Marschalls, der Generäle und Kaufleute, freunden sich schnell an, sind zierlich und nett. Bald lichtet sich die Runde, es fehlt ein General und ein Tanzmädchen, bald klappern die Ma-jong-Stäbchen in die Kästchen, das Spiel beim Marschall ist zu Ende. Diener erscheinen mit großen Tabletts, die Champagner, Whisky, Kognak und Eis tragen.

Einmal verschwindet der Marschall, er sieht plötzlich alt und verfallen aus; er zittert ein wenig, wie er durch das große Zimmer schreitet in sein Schlafgemach, in dem die feine silberne Morphiumspritze wartet.

(Fortsetzung folgt!)

Wildwasser

13

Roman von Paul Grabein

So fest klang die dunkle Frauenstimme, daß er fühlte: Hier half kein Beschwören mehr. Langsam ließ er da von ihr ab, mit verdüstertem Antlitz.

„Was denn also?"

„Ich sagte es dir ja schon: du mußt fort."

„Und du?"

„Ich —?" Sie hob die Schultern, ein müdes, stumpfes Regen nur. „Ich bleibe eben."

Er sah die Qual in ihrem Antlitz und fühlte die ganze Heiligkeit seiner Liebe.

„Andrea — ich schwöre dirs: Nie wieder will ich dich anrühren, nie wieder dich begehren mit einem Blick — nur laß mich bei dir bleiben."

Ein glückliches Leuchten brach aus ihren dunklen Augen; doch dann kamen wieder die Schatten.

„Es darf ja nicht sein. Du kennst ihn nicht — seine Rache träfe dich doch."

„So mag sie! Was ist mir das Leben noch wert ohne dich?"

„Aber ich, Vinzenz! Willst du mir das wirklich zumuten? Diese Todesangst um dich, mit jedem Atemzuge? Und nachher — das Bewußtsein, die Ursache gewesen zu sein zu deinem Ende?"

„Gut — so werde ich denn gehen, um dir die Ruhe wiederzugeben. Gleich morgen werde ich ihm Mitteilung machen, und wenn der Sonnabend kommt, übermorgen — schnüre ich mein Bündel."

Sie zuckte zusammen. Da fuhr er fort, und fast rauh klang es nun: „Was auch weiter? Man zieht eben wieder einmal hinaus in die Welt, wie mans schon so oft getan. Also dann: Leb' wohl, Andrea!"

Und er hielt ihr die Rechte hin, doch ohne sie anzusehen. Finster starrte er an ihr vorbei.

Da hörte er einen verzweifelten Laut, und im nächsten Moment fühlte er ihre Arme seinen Hals umschlingen. Für einen kurzen Augenblick berührten ihre zuckenden Lippen die seinen, dann riß sie sich los.

Er stand unbeweglich. Vor seinem Blick war es wie ein dunkler Flor, der ihm das Bild der Davoneilenden verhüllte.

Als er wieder klar sah, war sie verschwunden. Da strich er langsam und schwer mit der Hand ein paarmal über seine Stirn.

Wie er sich dann abwandte, der Heide zu, stutzte er plötzlich. Sein Auge blieb an dem hohen Ginsterbusch da hinten hängen. Es war ihm doch gerade so, als sei dort für einen flüchtigen Moment der Kopf eines Menschen aufgetaucht. Schärfer blickte er hinüber. Aber alles blieb jetzt da drüben unbeweglich. Also wohl nur eine Täuschung seiner erregten Sinne. Und langsam schritt Vinzenz Pfortner nun über die abendliche Heide. Seinen Abschiedsgang.

*

Schwüler denn sonst brütete am andern Tage die Sonne in der Schlucht. Die Nacht hatte keine Abkühlung gebracht. Schon in der frühen Morgenstunde, als die Arbeiter der Kolonne vom Dorf zu der Baustelle hinaufstiegen, in mürrischem Schweigen, fuhr sich mancher über die triefende Stirn..

„Wird wieder gut heute! Will denn der verdammte Regen gar nicht kommen?"

Und zornige Blicke suchten am Himmel nach einem dunklen Gewölk.

Als letzter des Trupps ging Vinzenz Pfortner, wie immer, allein. Aber heute war sein Gesicht verschlossener denn je. Bisweilen sah sich von den Voraufgehenden einer nach ihm um.

„Der Student hat auch schlechte Laune. Der hat wohl noch das Kittchen im Magen."

Doch er bemerkte gar nichts davon. Den Kopf gesenkt, schritt er bergan. Zum letztenmal — jeder Schritt rief es ihm zu.

Oben angelangt, wartete er nur den Namensaufruf der einzelnen durch Pezza ab, dann trat er sofort an den Aufseher heran.

„Ich wollte Ihnen nur mitteilen, ich gehe übermorgen, mit Ende der Woche."

„Wie, Sie wollen fort?"

Das Erstaunen Pezzas war nicht geheuchelt. Aber es verbarg, was dahintersteckte. Ein aufflammender Argwohn — natürlich nur eine abgekartete Geschichte, die die beiden gestern da oben ausgeheckt hatten! Aus seinem Versteck hinterm Ginsterbusch hatte er ja alles mitangesehen, und er wußte nun Bescheid. Davon wollte er mit der Andrea, der Bursche!

Eine Blutwelle schoß dem Eifersüchtigen ins Herz. Kein anderer sollte die Andrea je beberühren, keinem gönnte er sie! Und wenn er sie selber erdrosseln sollte mit diesen seinen Händen. Und eine rasende, blinde Wut sprang in ihm auf. Der da, der da —! Seine Fäuste krampften sich zusammen, sein Leib zuckte an wie zum Sprung. Aber dann siegte doch wieder seine kalte grausame Natur. Ruhig geblieben, ganz ruhig! Er würde schon dafür sorgen, daß der da nicht noch einmal seine Arme ausstreckte nach ihr. Und mit gleisnerischer Freundlichkeit wandte er sich nun Pfortner zu.

„Na ja, kanns Ihnen ja auch schließlich nicht verdenken, daß es Ihnen nicht mehr paßt hier, seit der Geschichte. Wo wollen Sie denn hin?"

Lauernd klang es trotz aller Freundlichkeit.

„Weiß es selber noch nicht."

Kurz erwiderte es Pfortner und ging an seine Arbeit. Ein Ekel packte ihn vor diesem Menschen, dessen heimtückische Falschheit er deutlich fühlte.

Pezza sah ihm nach, unter gesenkten Augenlidern. Eine verschleierte Glut brannte dahinter. Also, es galt, rasch zu handeln, — und diese zwei Tage blieben ihm noch.

Die Arme auf dem Rücken verschränkt, schritt der Italiener langsam die Baustrecke ab, als ob er die Arbeiten seiner Leute kontrollierte. Doch sein Blick war nach innen gekehrt, in einem furchtbaren, kaltherzigen Grübeln.

So kam er bis an die Bauspitze, wo die Bohrmannschaft am Werk war. Ratternd und knirschend fraß sich der Stahlzahn des Preßluftbohrers in die Felswand, die sich hier der neuen Straße in den Weg stellte. Die Arbeit schritt gut vorwärts. Das Gestein war nicht übermäßig hart. Noch heute abend, spätestens morgen früh würde man zum Schießen kommen.

Zum Schießen! Den dunklen Schleier vor Pezzas Blick zerriß plötzlich ein Blitz. Ein dämonisches Aufzucken nur, dann senkten sich die Lider wider tief herab über die Augen, als gälte es, sorgsam ein Allergeheimstes zu verbergen. Doch um die Mundwinkel stand grausam das dunkle, verhaltene Lächeln.

Langsam ging er noch weiter nach vorn, wo Pfortner mit den Meßstangen arbeitete, um die Markierungen für den Fortgang des Baues zu geben. Er sah ihm eine Weile schweigend zu; dann sagte er wie beiläufig: „Der Bohrer arbeitet gut — wir werden voraussichtlich heute abend noch schießen können. Richten Sie sich also immer darauf ein."

Pfortner nickte nur, ohne aufzusehen. Das Besetzen und Abtun der Schüsse gehörte so mit zu seinen Obliegenheiten.

„Die Patronen können Sie sich dann gleich nach der Mittagspause oben bei mir holen."

Pfortner stutzte. Bei all der anscheinenden Gleichgültigkeit in Pezzas Ton hörte er doch eine geheime Spannung heraus. Das war ja wie ein Drängen. Und leise überrieselte es ihn — Andreas Warnung! Da sollte etwas geschehen mit ihm.

Doch er verriet sich mit keinem Wimperzucken. Ruhig visierte er weiter an seinen Stangen. So nickte er zu Pezza hin.

„'s ist gut. Ich komme nach der Pause."

Da ging Pezza weiter. Langsam, auffallend langsam, fast ein Schlendern, das seine innere Spannung verbergen, ihn ganz harmlos erscheinen lassen sollte.

Aber Pfortner, einmal argwöhnisch geworden, fühlte auch das heraus, und immer erregter arbeiteten seine Gedanken. Dem Pezza war also darum zu tun, daß er die Sprengung noch vornahm, ehe er ging. Irgendeine Schufterei sollte dabei vor sich gehen — das war klar!

Nun, er würde auf seiner Hut sein, es so einrichten, daß Pezza genötigt war, selber beim Besetzen und Abtun der Schüsse zugegen zu sein. Das würde der beste Schutz sein. Es war ja nicht die ängstliche Sorge um sein Leben, nur diesem feigen Mordbuben wollte er nicht blindlings ins Garn gehen. Der sollte sich bei ihm verrechnet haben!

*

Immer heißer stach inzwischen die Sonne hernieder. Eine Glut zum Umfallen, eine Schwüle zum Verzweifeln hier unten zwischen den Felswänden der engen Schlucht. Matt nur arbeiteten die Männer weiter. Da endlich kam die ersehnte Erlösung.

Ein kleines, dunkles Wölkchen tauchte auf, fern am Himmel, kam näher und wuchs mit unheimlicher Geschwindigkeit. Wie ein riesenhafter Vogel war es nun, der mit seinen schwarzen Schwingen plötzlich die Sonne verdunkelte. Und ein Sturmbrausen ging vor ihm her, eine plötzliche Abkühlung, daß es empfindlich kalt wurde drunten in der Schlucht.

Die Leute sahen von der Arbeit auf: „Teufel, das gibt ordentlich was!"

„Ja, das wird ein richtiger Wolkenbruch, paßt auf!"

„Ich glaub', es wird Zeit, daß man sich in Sicherheit bringt."

„Ja, rauf zur Baracke!"

Und von allen Arbeitspunkten der Straße eilten die Leute hinauf zur Bauhütte.

Dort war Pezza schon seit einer Weile anwesend. Gleich nach der Unterredung mit Pfortner war er hinaufgegangen, um sich sofort an das geheime Werk zu machen, das seiner Rache dienen sollte. Aber noch war er nicht dazu gekommen. Andreas wegen. Mit so seltsamen Augen hatte sie ihn angesehen, als er zurückkam, zu so ungewohnter Zeit, als ob sie etwas ahnte von seinen geheimsten Gedanken. Kein Wort sprach sie, aber in ihren Blicken, die ihn verfolgten, bei jeder Bewegung, stand es wie ein dunkles Drohen.

(Fortsetzung folgt).






Kammer-Lichtspiele

Bis Donnerstag verlängert!

Das erfolgreiche

Film- und Bühnenprogramm!

ES WAR EINMAL EIN Walzer

In den Hauptrollen: Martha Eggerth / Rolf von Goth / Ernst Verebes / Paul Hörbiger / Lizzi Natzler / Albert Paulig / Ida Wüst / Hermann Blass

Musik: **Franz Lehár**
Kapelle: Lewinnek

Eine Liebesgeschichte im Wiener Milieu, heiter, spannend, romantisch u. doch ganz erfüllt vom Tempo der Gegenwart; mit neuen, bezaubernden Melodien, die der Meister der modernen Operette komponiert hat

Im Beiprogramm:

Micky Maus *auf der Bananeninsel*

Neue Ufa-Ton-Woche

Auf der Bühne: Die entzückende Biedermeier-Plastik-Szene **Milly Capell** in **Großmütterchens Roman**
Die große Attraktion von der Scala, Berlin

UFA

Intimes Theater

Der große Lustspiel-Erfolg!

Dolly Haas · Heinz Rühmann · Fritz Grünbaum

mit **Ernst Verebes · Jessie Vihrog · Oskar Sima**

in dem lustigen neuen Ufa-Tonfilm

Es wird schon wieder besser ...

Musik: Jurmann und Kaper
Regie: Kurt Gerron
Orchester: Barnabas v. Géczy

Eine der vergnüglichsten Geschichten, die je für die Leinwand ersonnen wurden. Jeder wird Dolly Haas, dieses famose, frische Mädel, lieb haben. Dazu der pfiffige Heinz Rühmann und der unwiderstehlich komische Fritz Grünbaum. Das bedeutet für Sie:

Heiterkeit ohne Ende!

Im Beiprogramm:

Hoot Gibson in „Endkampf"
Ein lustiger Wild-West-Tonfilm

und die neue Deulig-Ton-Woche

THALIA Lichtspiele Beuthen OS.
26 27 28
Conrad Veidt, Mary Philbin in Jllusion Ein herrlicher Großfilm in 8 Akten
Die seltsame Vergangenheit der Thea Carter Ein spannender Gesellschaftsfilm in 8 Akten
Tarzans neue Dschungelgeschichten Ein Abenteuerfilm a. d. dunklen Afrika in 7 Akt.

Singverein Beuthen OS.
Heute, Dienstag, abends 8 Uhr
Probe wie immer.

SCHAUBURG
Beuthen OS. / Das Kino für Alle / am Ring
2 erstklassige Schlager!
1. **Lil Dagover** im Groß-Tonfilm
Primanerehre
2. **Der rettende Schuß** (stumm)
Großer Sensationsfilm
Billige Preise: Parkett 50 Pfg., Loge 75 Pfg.

Unsere geschätzten Inserenten

bitten wir, uns die Anzeigenmanuskripte regelmäßig

bis 6 Uhr abends

spätestens einzuliefern. Die sorgfältige Herstellung des Satzes erfordert entsprechend viel Zeit und Mühe.

Auch für „Kleine Anzeigen" ist abends 6 Uhr Annahmeschluß!

22. Volkswohl-Lotterie



für soziale Einrichtungen und Jugendpflege

Ziehung 11. bis 18. Mai 1932
im früheren Ziehungssaale d. General-Lotterie-Direktion
52340 Gewinne u. 2 Prämien i. Gesamtwerte von
400000 RM
Höchstgew. 1 Doppellos **150000 RM**
Höchstgew. a. 1 Einzellos **75000 RM**
Hauptgewinne 2 mal je **50000 RM**
2 mal je **25000 RM**
2 mal je **15000 RM**
2 mal je **10000 RM**
Sämtl. Gewinne auf Wunsch **90% bar**
Lose **1 RM** · Doppellose **2 RM**
Porto und Liste 35 Pfg. extra
Glücksbrief mit 5 Losen a. verschied. Taus. **5 RM** · Glücksbrief mit 10 Losen a. verschied. Taus. **10 RM**
In allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch
H. C. Kröger A. G. Bankgeschäft
Berlin W 8, Friedrichstr. 192-193
Fernspr. A1 Jäger 2233 · Postscheck Berlin 215

Palast-Theater Beuthen-Roßberg Scharleyer Str. 35
3 Riesenschlager! Nur Dienstag — Donnerstag
Export in Blond
Das Ende von St. Petersburg
Der Kriminalist von Scotland Yard
Kleinste Eintrittspreise 30, 50, 70 Pfg.

Oberschlesisches Landestheater
Dienstag, 26. April
Beuthen
20¼ (8¼) Uhr
Grand Hotel
Lustspiel von Paul Frank

Vollschlank!
Schöne Büste u. Körperform können Sie selbst erziel. durch einfach unschädl. Method., die ich Ihnen kostenl. verrate
Frau M. Kümmel, Bremen B 19



LICHTSPIELE
Gleiwitz, gegüb. Hauptpost
Dienstag—Donnerstag
ab 4¼ Uhr, letzte Vorstellung 8½ Uhr
Der große Lustspielschlager nach dem erfolgreichen Bühnenschwank von **Arnold und Bach**
Hurra! — ein Junge!
Die größten Lacherfolge dieses Jahres werden übertroffen durch dieses witzige, humorvolle und temporeiche Tonlustspiel mit
Fritz Schulz · Max Adalbert
Ralph Arthur Roberts, Ida Wüst, Georg Alexander, Lucie Englisch
Tonbeiprogramm — Tonwoche
Erwerbslose bis 1/25 Uhr 50 und 80 Pf.
Nur am Dienstag! **Nur 1 Tag!**
Der beliebte Tonfilm-Komiker
Fritz Schulz in jeder Vorstellung **persönlich** anwesend.
Fritz Schulz singt Lieder aus seinen Tonfilmen und gibt nach jeder Vorstellung Autogramme.
Freikarten haben Dienstag keine Gültigkeit!



CAPITOL Im Stadtgarten / Gleiwitz
Verlängert bis einschl. Donnerstag
Entschleierte Geheimnisse deutscher Fürstenhöfe
Der historische Ton-Großfilm
Der Gefangene von Schönbrunn
Das Schicksal des verbannten Napoleon-Sohnes, des Herzogs von Reichstadt
mit **Walter Edhofer, Lien Deyers, Alfred Abel**
Tonbeiprogramm. Erwerbslose bis 1/25 Uhr 50 Pfg.

Wieder am billigsten!
la dickfleischige
Räucherflundern Pfd. **50** ₰
la Ostseesprotten Kistchen nur **30** ₰
Carl Albert, Beuthen OS.
Bahnhofstraße 15.

Stellen-Angebote

Für Kolonialwarengeschäft wird ein

Lehrling,

mögl. aus Beuthen, ges. Ang. unt. B. 959 an d. Geschäftst. dies. Zeitung Beuthen OS.

Miet-Gesuche

Sonniges, großes

Etagen-Zimmer

teilw. möbl. oder leer, mit Bad und Küchenbenutzung gesucht in bess. Hause. Gefl. Angebote sofort u. B. 961 an d. Geschäftsst. dies. Zeitung Beuthen OS.

Kleinauto für Sonntags

zu mieten gesucht od. Beteiligung an Auto-Ausflügen. Führerschein vorhanden. Angebote unter 6752 an d. G. d. Ztg. Beuthen.

Vermietung

Zu vermieten sonnige

4- und 2-Zimmer-Wohnung

nebst reichl. Beigelaß. Ferner 2 Autogaragen. 3. Juretko, Beuthen, Hubertusstraße 11.

Im Zentrum Hindenburgs 1 große

2-Zimmerwohng.,

1. Etage, im Neubau, Wallstraße 3, p. l. 5. zu vermieten.
A. Januschowski.

Herrschaftliche

6-Zimmer-Wohnung

mit Garten sowie

4-Zimmer-Wohnung,

Hakubastr. 2, für sofort zu vermieten. E. Nowak, Zwangsverwalter, Beuthen, Parkstr. 1. Tel. 2891.

Wohnung, 5—6 Zimmer, Diele, großes Nebengelaß, 2. Etage, zu vermieten.
Wohnung, 3 Zimmer, Bad, Mädchenzimmer und Nebengelaß zu vermieten.

Louis Taterka,
Beuthen OS., Bahnhofstraße 5.

Geldmarkt

Barkredite an Beamte und Festangestellte

zu günstigen Frühjahrs- und Pfingsteinkäufen, schnell, reell, ohne Vorkosten.
Finanzierungs-Büro, Beuthen OS., Schaffranekstraße 1.

Vertretung oder Beteiligung

an einem Unternehmen oder Geschäft bei Mitarbeit von Ingenieur gesucht. Kapital vorhanden. Reelle Angebote unter B. 960 an die Geschäftsst. dieser Zeitg. Beuthen OS.

Wer will sich an einem aussichtsreich. u. ganz sicheren Unternehmen **mit 100,— Mark** still oder tätig beteiligen? Hohes Dauer-Einkommen! Ang. erb. unter Gl. 6754 an die Geschst. d. Z. Gleiwitz.

Suchen Sie Geld? wie 1., 2. Hyp., Betr.-Geld usw.? Kostenl. Ausk. durch **Konrad Blaschzyk,** Beuthen OS., Gymnasialstraße 11.

Möblierte Zimmer

2 sonnige, möbl.

Zimmer

m. Küchenbenutz., sep. Eing., evtl. einzeln, sof. zu verm. Zu erfr. Beuthen, Feldstraße 8, bei de Zordo.

Grundstücksverkehr

Suche gutes

Zinshaus

im Zentrum, möglichst ohne Läden und kleinen Wohnungen, bei höherer Anzahlung zu kaufen. Angebote unt. B. 957 an die Geschäftsst. dies. Zeitung Beuthen erbeten.

Besseres Haus-Grundstück

im Zentr. von Gleiwitz, Beuthen, Hindenburg zu kaufen gesucht. Anzahlung 25 000,— Mk. bar. Angebote unter Gl. 6753 an d. Geschst. dieser Zeitg. Gleiwitz.

Geschäfts-Verkäufe

Ein gutgehendes

Vorkostgeschäft

ist billig zu verkaufen. Uebernahme zum 1. 5. 1932. Angebote unter B. 958 an die Geschft. d. Zeitg. Beuthen OS.

Ein gut eingeführtes

Kolonialwaren-Geschäft

(Kassageschf.) im Landkreis Beuthen Umstände halber sofort billig zu verkaufen. Gefl. Angebote unt. B. w. 385 a. d. Geschft. d. Zeitg. Beuthen OS.

Verkäufe

1 Krupp-Registrierkasse, 1 Patentwaage,

10 kg, „neuwertig" zu verkaufen.
S. A. Huldschiner, Gleiwitz, Niederwallstraße 5/7.

Ein eleg., schwarzes **Piano**

steht f. 275,— Mk., auch bei bequemer Zahlungsweise, zum Verkauf.
E. Skladnikiewicz, Pianobau- und Reparaturanstalt, Beuthen OS., Kasernenstraße 29.

Konkursmassen-Verkauf.

Im Nachlaßkonkurs Beer werden zu billigen Taxpreisen gegen bar verkauft: **6 Wandbilder, 1 Bowle mit Ständer, 1 Glasvitrine, 1 Kommode, 1 Tisch, 1 Sofa, 3 Stühle, 1 Zeichentisch.**

Der Verkauf findet statt: Villa Beer, Beuthen OS., Wilhelmstr. 32, Donnerstag, den 28. 4. 1932, 15 Uhr.
Reinhold Pfoertner, Konkursverwalter.

Wegzugsh. 1 Küche, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 1 Teppich, 2½×3½, div. Lampen, Sessel, Läufer u. a. m. ganz billig zu verkauf.
Beuthen OS., Industriestraße 4, part. r. Dienstag nachm. und Mittwoch vormittag.

Eine neue versenkbare Nähmaschine ist billigst zu verkaufen. Lenner, Beuthen OS., Gartenstr. 15, Hof r.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Liquidierung der Ausgabenwirtschaft

Neuer Kurs in der Miechowitzer Verwaltung

Die Notlage der Hausbesitzer — Leere Gemeindekassen — Eine neuzeitliche Ruine

Kommt das neue Postamt?

(Eigener Bericht)

Miechowitz, 25. April.

Die Presse erhielt heute in einer Konferenz durch Gemeindevorsteher, Regierungsassessor Dr. Kwoll, einen ausführlichen Ueberblick über die besonders schwere Lage der Gemeinde. In den Begrüßungsworten deutete der Gemeindevorsteher die einst, sicherlich in guter Absicht, bewiesene Großzügigkeit in Miechowitz als eine fehlgegangene Spekulation, da maßgeblich bei der Provinz in Ratibor versichert worden sei, daß all die Aufwendungen über das reale Maß hinaus **mit einer Eingemeindung von Miechowitz in die Stadt Beuthen begründet wurden.** Diese Großzügigkeit hat aber der Gemeinde das nachfolgende erschreckende Finanzbild eingebracht:

Die Anleiheschulden

betragen jetzt rund 3 222 000 Mk., 1 133 600 Mk. sind heute noch kurzfristig. Die jährlichen Zinsen und Tilgungslasten betragen 500 000 Mk. Die einst 44 000 Mark betragenden Zinsenreste für die Provinzialbank allein sind auf 120 000 Mk. angewachsen. Hypothekarische Sicherheiten für Private machen den Betrag von 318 000 Mark aus. 45 000 Mark galten dem Bankhausgrundstück, das die Gemeinde darum in der Zwangsversteigerung hat erwerben müssen. An unbezahlten Rechnungen und rückständigen Beiträgen liegen 350 000 Mark da. Die Haftungssumme aus dem Verhältnis zur gekrachten Genossenschaftsbank ist mit 80 000 Mark in Ansatz zu bringen. Eine Anleihe von 400 000 Mark ist für werbende Zwecke aufgenommen worden. Sie ist jedoch diesem Bestimmungszweck nicht zugeführt, sondern für unbezahlte Rechnungen verwendet worden.

Zu dem kam noch erschwerend hinzu, daß einige Steuerzahler ihre Steuern auf Wunsch des früheren Gemeindevorstandes 1931 bereits derart überzahlten, daß **von ihnen 1932 keine Einnahmen mehr zu erwarten sind.** Diese unglaubliche Vorschußwirtschaft war auch bei den Gehaltszahlungen festzustellen. Der Kreis hatte sich nach Darlegung der Verhältnisse zu Vorschußzahlungen (Steuerüberweisungen) bereit erklärt, so daß die regelmäßige Zahlung der Unterstützungen und Gehälter möglich war. Vom 1. April ab, dem Beginn des neuen Etatsjahres, wird mit den etatsmäßig einkommenden Mitteln gewirtschaftet. Auch ist angeordnet worden, daß

die Gehaltsvorschüsse, die den ungewöhnlich hohen Betrag von rund 6000 Mk. erreicht hatten, nun schnellstens zurückgezahlt werden müssen.

Ferner ist für die Zukunft unterbunden, daß Gehaltsvorschüsse aus eigener, gesetzlich nicht begründeter Machtvollkommenheit der Dienststellenleiter gezahlt werden.

Ein weiteres, wenig erfreuliches Bild zeigte die Zahlung der Straßenanliegerbeiträge, da dafür auch bei Beträgen von 300 und mehr Mark Ratenzahlungen von 1—3 Mark monatlich eingeräumt worden waren. Diese sind nun so erhöht, daß die Bezahlung der Anliegerbeiträge nicht mehr bis in die fernste Zukunft hinausgeschoben ist, wobei allerdings der schweren Lage der Hausbesitzer Rechnung getragen wird.

Die 650 Wohlfahrtserwerbslosen

erfordern einen monatlichen Betrag von 25 000 Mark, die gleiche Anzahl der anderen Unterstützungsempfänger einen solchen von rund 4 200 Mark. Dann muß die Gemeinde noch verschiedenen, der Arbeit nachgehenden Bürgern Unterstützungen gewähren, da ihr Verdienst nicht den Richtsatz für die Erwerbslosen erreicht.

Es wird danach getrachtet, von der Regierung eine Hilfe für die

Genossenschaftsbank zu erlangen.

Strittig ist, ob die Gemeinde die Haftsumme für die 80 Anteile zu je 1000 Mark zahlen wird. Seitens der der Gemeinde vorgesetzten Dienststelle besteht nämlich ein Verbot, irgendwelche Zahlungen für die Zwecke der Genossenschaftsbank zu leisten. Die Konkursverwaltung der Bank macht jedoch geltend, daß **die Zahlungen an die Bank etatsmäßig ausgewiesen waren und der jeweilige Etat die Genehmigung der Aufsichtsbehörde erlangt hat.**

Grundlegend war die

Umorganisation innerhalb der Gemeindeverwaltung,

die der Gemeindevorsteher nun durchgeführt hat. Sie war notwendig, da Unübersichtlichkeit den Gang der Arbeiten erschwerte, ferner die Zuständigkeitsgrenzen der einzelnen Abteilungen nicht genau umgrenzt waren. Der vielfach geforderte Abbau von Beamten kam nicht in Frage, weil alle Beamten lebenslang angestellt sind. Wie man regierungsseitig hört, **werden demnächst die Beamten aber eine Rückstufung in ihrem Einkommen und auch im Range hinnehmen müssen,** und zwar in Angleichung an die Besoldungsordnung für die Staatsbeamten. Den einzelnen Abteilungen ist nun das Recht genommen worden, selbständig Bestellungen zu tätigen, diese sind fortan vielmehr durch das Rechnungsamt und den Gemeindevorsteher zu leiten. Bei Vergebung der Arbeiten und Beschaffung von Waren sollen alle Gewerbetreibenden im Orte berücksichtigt werden.

Große Kopfschmerzen bereitet der Gemeinde der im v. J. begonnene Schulhausbau am Sonnenplatz. Die bisher dafür vorhandenen Mittel haben knapp ausgereicht, um den Rohbau durchzuführen. Da nirgendwo Gelder für den Weiterbau zu erlangen sind, **so kommt Miechowitz in den Besitz einer modernen Ruine, wie einst Gleiwitz mit dem „Haus Oberschlesien".** Es wurde darauf hingewiesen, daß die Neuhausbesitzer außerordentlich stark darunter leiden müssen, **da ihnen die s. Z. vom Gemeindevorstand zugesagten Hauszinssteuermittel nicht gewährt worden sind.** Festgestellt wurde, daß insgesamt ein Betrag von 300 000 Mark notwendig ist, um dem in wirtschaftlichen Schwierigkeiten steckenden Neuhausbesitz helfen zu können. Schließlich wurde für Miechowitz ein würdigeres Postamt gefordert. Angeboten werden dafür die für eine Post durchaus geeigneten Räume der in Konkurs geratenen Genossenschaftsbank.

17 Einbrüche mit einem Schlage in Gleiwitz aufgeklärt

Gleiwitz, 25. April.

Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete die Einbrecher Max Jaworski, Johann Gnielczyk, Alfred Sladek, Max Swolana, Alfons Groeger und Gottfried Cerweny sowie einige Personen, die sich der Hehlerei oder der Begünstigung schuldig gemacht haben. Durch diese Festnahmen konnten nicht weniger als siebzehn Einbrüche auf einmal aufgeklärt werden, und zwar zwei Einbrüche in Lebensmittelgeschäfte und 15 Schaufenster- und Schaukästeneinbrüche in Konfektions-, Pelzwaren und optische Geschäfte sowie Drogenhandlungen. Eine Menge der aus den Einbrüchen stammenden Waren konnte beschlagnahmt werden, der andere Teil der Diebesbeute war von den Festgenommenen bereits verkauft worden. Ein Täter gibt an, am Donnerstag, dem 21. April, einen Sack mit gestohlenen Sachen an der Klodnitz in der Nähe der Schrebergärten niedergelegt zu haben, um sie los zu werden; er will dann beobachtet haben, daß andere unbekannte Personen den Sack an sich nahmen.

Ratibor baut 1932 über 100 Neuwohnungen

Der neue Haushaltsplan — Ueber 4 965 000 RM. Gesamtzuschuß 2 440 000 RM. für allgemeine Wohlfahrtsausgaben

(Eigener Bericht)

Ratibor, 25. April.

Im kleinen Sitzungszimmer des Rathauses fand eine Pressebesprechung über den Haushaltsplan für 1932 statt, an der Oberbürgermeister Kaschny, Stadtrat Syndikus Kammer, Stadtrat Cludius und Stadtbaurat Wucherpfennig teilnahmen. Stadtbaurat Kammer wies eingangs der Besprechung darauf hin, daß es kaum möglich sein wird, wegen der täglich zunehmenden Erwerbslosenfürsorgelasten einen richtigen Etat aufzustellen. Stadtrat Cludius brachte die Einnahmen des ordentlichen Haushalts zum Vortrag, die hervorgerufen durch die herrschende Wirtschaftskrise, in den einzelnen Etats gegen das Jahr 1931 eine ganz bedeutende Senkung aufweisen, sodaß **ein Gesamtzuschuß von 4 965 324 Mark gegen 4 265 439 Mark im Vorjahre notwendig ist,** so allein für allgemeine Wohlfahrt werden 2 400 000 Mark gegen 1 500 000 Mark im Jahre 1931, also 900 000 Mark mehr erfordert. Bei der Senkung in den einzelnen Etats ist mit allergrößter Sparsamkeit vorgegangen worden. Auch die Etatsüberschüsse sind gegen 1931 bedeutend zurückgegangen. Sie betragen bei den Betriebswerken 185 345 Mark (gegen 197 656), bei der Grundstücksverwaltung 216 300 (244 145), an Steuern usw. 2 837 049 Mark (3 373 046), sodaß sich ein Gesamtüberschuß von 3 240 649 Mark gegen 3 814 847 Mark im Vorjahre ergibt. Der Gesamtfehlbetrag beläuft sich auf 1 724 630 (450 592).

Stadtrat Cludius wies darauf hin, daß sich die Ansätze bei den einzelnen Etats im Laufe des Etatsjahres noch ändern können.

Oberbürgermeister Kaschny verbreitete sich eingehend über die von den Gemeindn zu tragenden Erwerbslosen- und sonstigen Lasten sowie über die Verminderung der Ueberweisungssteuern. Hier müssen Reich und Staat helfend eingreifen. In Oberschlesien stehe Ratibor mit seinen Leistungen in der Erwerbslosen-Fürsorge an der Spitze.

Stadtbaurat Wucherpfennig berichtete über den außerordentlichen Haushalt. An Hochbauten vorgesehen sind **der Weiterausbau der gewerblichen Berufsschule; für den aus Staatsmitteln 85 000 Mark ausgeworfen sind.** Den Bau von 48 Reichshauswohnungen an der Auenstraße führt die Gagfa mit einem Betrage von 105 000 Mark aus. Vom Gemeinnützigen Wohnungsbau werden an der Zeughausstraße 30 Wohnungen neu erbaut, die einen Kostenaufwand von 130 000 Mark erfordern. **Auf dem Ziegeleigrundstück an der Bergstraße sollen mehrere Kleinstwohnungen neu errichtet werden,** für deren Ausbau 27 000 Mark aus Hauszinssteuermitteln aufzubringen sind. Für den Ausbau der Deterschen Fabrik am Klosterwege zu Wohnungen, sind 36 000 Mark erforderlich, die ebenfalls aus Hauszinssteuermitteln aufgebracht werden sollen. Der Ausbau des ehem. Trompeterstalles an der Niederwallstraße zu einer Markthalle erfordert 10 500 Mark. Zum Neubau von Aborten in der Hohenzollernschule sind vom Kultusministerium 14 000 Mark verfügbar, für Straßen- und Chausseebefestigungen sind 86 000 Mark in Ansatz gebracht. **An Notstandsarbeiten für Kanalisierungen sind 80 000 Mark, für Grabenregulierungen, die durch den Freiwilligen Arbeitsdienst ausgeführt werden sollen, sind 46 000 Mark vorgesehen.** Die auszuführenden Kanalanschlüsse erfordern 7000 Mark, die Straßenbeleuchtung 1776 Mark für Neuanpflanzung von im Winter 1929/30 erfrorenen Bäumen in den einzelnen Straßen der Stadt sind 10 000 Mark, an Restkaufgeldern 68 386 Mark aufzubringen.

Stadtrat Syndikus Kammer gab bekannt, daß die **Marstallverwaltung wegen der Höhe der Gespannkosten aufgelöst und der Gutsverwaltung überwiesen werden konnte.** Für das Theater konnte ein Etat bis jetzt nicht aufgestellt werden. Der Zuschuß der Stadt wurde nicht ganz verbraucht.

Kein Kündigungsschutz für betriebsfeindliche Arbeiterführer

Wegen gröblichen Verstoßes gegen seine Pflichten aus der Arbeitsordnung war dem kommunistischen Reichstagsabgeordneten Chwallek, der Vorsitzender des Ortsbetriebsrats beim Reichsbahn-Ausbesserungswerk Oppeln und zugleich Mitglied des Bezirksbetriebsrats bei der Reichsbahndirektion in Breslau gewesen ist, im April 1931 das Dienstverhältnis mit vierzehntägiger Frist vorbehaltlich der Zustimmung der genannten beiden Betriebsräte gekündigt worden. **Während nun die beiden Betriebsräte ihre Zustimmung versagten, wurde diese durch das Arbeitsgericht ersetzt** und jetzt auch die Rechtsbeschwerde des Betriebsrats vom Reichsarbeitsgericht endgültig abgewiesen. Das Arbeitsgericht hatte als erwiesen angesehen, daß Chwallek in Wort und Schrift ständig bis in die neueste Zeit hinein sowohl zum revolutionären Kampf gegen die Gewerkschaften auffordere, insbesondere deren Tariftreue und ihr Verhalten bei Streiks bekämpfe, als auch die Vorschriften über das staatliche Schlichtungswesen und über das Betriebsrätegesetz angreife. Ein solches Verhalten wirke derart auf die Massen und vor allem auf die Arbeiter der Reichsbahn, daß hierdurch große Gefahren für die Ruhe und Sicherheit des Eisenbahnverkehrs heraufbeschworen würden. Chwallek habe damit seine Pflichten als Vorsitzender des Ortsbetriebsrats so schwer verletzt, daß es der Deutschen Reichsbahngesellschaft, wenn sie ihre volkswirtschaftliche Pflicht gegenüber der Allgemeinheit erfüllen wolle, nicht zugemutet werden könne, ihn weiter in ihrem Dienste zu beschäftigen.

Das Reichsarbeitsgericht hat jetzt diese Entscheidung im wesentlichen gebilligt und dazu noch ausgeführt, daß zwar — namentlich zur Durchsetzung von Lohnforderungen — Mitglieder und Vorsitzende von Betriebsvertretungen berechtigterweise getroffene Maßnahmen in Wort und Schrift unterstützen dürfen, ohne Gefahr zu laufen, aus diesem Grunde von dem Arbeitgeber gekündigt zu werden. Es ist jedoch ständige Rechtsprechung, daß das **Amt als Mitglied einer Betriebsvertretung dem Arbeitnehmer die Pflicht auferlegt, den wirtschaftlichen Frieden in dem Betriebe, dem er angehört, und zwar auch außerhalb desselben, zu wahren und zu fördern,** insbesondere bei seiner gewerkschaftlichen Betätigung sich einer gewissen Mäßigung zu befleißigen und sein Amt nicht zu mißbrauchen.

Totschlag im Irrsinn

Lüben, 25. April.

Heute nachmittag hat der Fuhrwerksbesitzer Fritz Vogt aus Raudten (Kreis Steinau) die Witwe Elisabeth Kiesewetter in Lüben, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, in einem Tobsuchtsanfall, der anscheinend auf Malariaerkrankung zurückzuführen ist, mit einem Küchenstuhl in ihrer Wohnung in Gegenwart ihrer 3 Kinder niedergeschlagen. Frau Kiesewetter verstarb kurze Zeit darauf. Vogt wurde in die Irrenanstalt übergeführt.

Synagogengemeinde Beuthen

Gottesdienst an den beiden letzten Pessachfeiertagen:

Dienstag Abendgottesdienst 7 Uhr; Mittwoch und Donnerstag: Morgengottesdienst große Synagoge 9 Uhr, kleine Synagoge 8,30 Uhr; Donnerstag Predigt und Seelenfeier in beiden Synagogen 10,15 Uhr; Mittwoch und Donnerstag Mincha in beiden Synagogen 3,30 Uhr; Mittwoch Abendgottesdienst 7,40 Uhr; Donnerstag Festausgang 7,42 Uhr; Freitag Morgengottesdienst 6,30 Uhr.

Unerwartet traf uns die Nachricht von dem Hinscheiden unseres hochverehrten Kuratorium-Mitgliedes

Frau Oberrabbiner Dr. Kopfstein.

Seit Gründung des Heimes, welches im Andenken an ihren verstorbenen Gatten von der Synagogen-Gemeinde Beuthen OS. errichtet und nach ihm benannt wurde, gehörte sie dem Kuratorium als geschätztes Mitglied an.

Wir danken der teuren Verklärten für das große Interesse, welches sie dem Heim jederzeit in Liebe entgegenbrachte, und werden auch wir der Verewigten stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Das Kuratorium des Kopfstein-Erholungsheims
Philipp.

Beuthen OS., Ziegenhals i. Schl., den 25. April 1932.

Gestern abend verschied nach kurzer Krankheit unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwester

Frau Johanna Henoch
geb. Weiß

im Alter von 86 Jahren.

Ratibor, Beuthen OS., Köln, Berlin, den 25. April 1932

Namens der Hinterbliebenen
Hugo Henoch.

Die Beerdigung findet in Ratibor am Dienstag, nachm. 2¾ Uhr, von der Friedhofshalle aus statt.

Danksagung

Für die so überaus zahlreiche Anteilnahme bei dem Heimgange unseres einzigen Sohnes sprechen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank aus.

Vielen Dank der Oberschlesischen Bergschule, ihrer Lehrerschaft, insbesondere Herrn Bergrat von Oheimb für seine Bemühungen, den Beamten und der Belegschaft der Preußengrube und der hochw. Geistlichkeit von der Herz-Jesu-Kuratie für den Trost am Grabe.

Allen noch ein herzliches „Gott vergelts".

Im Namen der Hinterbliebenen
Alfred Senftleben und Frau.

Beuthen OS., den 26. April 1932

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 4. Mai 1932, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle — Zivilgerichtsgebäude (Stadtpark) — Zimmer 25, versteigert werden die im Grundbuche von Mikultschütz, Band 27, Blatt Nr. 992, auf den Namen des Oberhäuers Karl Kunka in Lazisk eingetragene Grundstückshälfte, bestehend aus bebautem Hofraum in Größe von 490 qm, Nutzungswert 206 Mark.
Amtsgericht in Beuthen OS.

Sportnachrichten

Turnerfechten

Die blanke Waffe, die einst Ritter und Bürger mit Stolz trugen, war zu Jahns Zeit fast aus der Mode gekommen. Jahn sah im Fechten eine der wertvollsten Leibesübungen, und sein Freund und Helfer, Friedrich Friesen, war ein „Meister des Schwerts auf Hieb und Stoß, kurz, rasch, fest, fein, gewaltig, und nicht zu ermüden, wenn seine Hand erst das Eisen faßte". (Jahn, Deutsche Turnerkunst.) Jedoch ihnen, sowohl wie nach ihnen Lübeck, Böttcher, Waßmannsdorf, ist es nicht gelungen, diese edle Kunst Gemeingut werden zu lassen. Erst vor etwa drei Jahrzehnten hat sich ein erheblicher Aufschwung gezeigt, als die leichten Waffen — Florett, leichter Säbel und Degen — dem Beispiele Italiens folgend, bei uns mehr in Aufnahme kamen. Das leichte Gewicht und der Bau dieser Waffen bieten die Möglichkeit größter Beweglichkeit und vielseitigster Betätigung, so daß weitgehendem Uebungsbedürfnis damit Rechnung getragen werden kann. Hinzu kommt, daß durch das Fechten die Sinne geschärft und die schnelle Auffassungsgabe, Schlagfertigkeit und die Tatkraft auf das beste geschult werden. **Eine vorzügliche Leibesübung bleibt das Fechten selbst in einem Alter, in dem in den anderen Sportarten die Wettkämpfer wegen Abnahme der Körperkraft und Beweglichkeit längst von der Kampfbahn abtreten mußten.**

Die Uebung mit der Klinge erfordert, wenn sie Wettkampfehren bringen soll, eine hohe Kunst. Erst im Kampfe Mann gegen Mann reift das Können des Fechters zu höheren Leistungen. An die persönlichen geistigen Fähigkeiten des einzelnen werden hohe Forderungen gestellt. Diese Tatsache hat zur Folge gehabt, daß schon mancher, der die Anfangsgründe überwunden hatte, mangels der erforderlichen Tatkraft nicht durchhielt und den Weg zum Meister dem zäheren und ausdauernderen Mitfechter freimachen mußte.

Das Fechten hat gleichwohl in der DT. einen sehr erfreulichen Aufschwung genommen, woraus hervorgeht, daß gerade die Härte der Uebung und die hohen Anforderungen an Körper und Geist es sind, die das Fechten dem Turner in der Vollkraft seiner Jahre besonders anziehend macht. Diese Aufwärtsbewegung zeigt sich nicht nur in den Leistungen, sondern auch in der zahlenmäßigen Entwicklung, an der sich im vergangenen Jahre namentlich das Frauenfechten beteiligte.

Um 42 Fechtriegen hat die DT. im Jahre 1931 zugenommen; **rund 11 000 Fechter und Fechterinnen gehören in etwa 600 Riegen der DT. an.** Die Kreise Sachsen und Mittelrhein stehen an der Spitze. 1931 hat die DT. mit dem Deutschen Fechterbund einen Vertrag abgeschlossen, mit dem der Grundsatz der völligen Gleichberechtigung beider Verbände restlos durchgeführt wurde. Durch den vertragsgemäß geschaffenen „Deutschen Fechtausschuß" werden alle fechterischen Belange in Deutschland gemeinsam bearbeitet und betreut. In Zukunft wird es also nur eine Deutsche Fechtermeisterschaft geben!

Fräulein Schuas (Pogon Kattowitz) Polnische Waldlaufmeisterin

Die Polnischen Waldlaufmeisterschaften der Frauen wurden im Schweizertal bei Königshütte auf einer recht schwierigen 1400 Meter langen Geländestrecke ausgetragen. Frl. Schuas (Pogon Kattowitz) gewann die Meisterschaft trotz eines schweren Sturzes recht sicher in 4:52,6.

Amerikanische Athletikklasse am Start

Bei einem Universitätswettkampf zwischen den kalifornischen Universitäten Stanford und California im Stadion zu Palo Alto gewann der Weltrekordler Ben Eastman die 440 Yards in 49,7 Sek., die 880 Yards in 1:58,8, Pool sicherte sich den Stabhochsprung mit 4,19 Meter, Gray gewann das Kugelstoßen mit 15,36 Meter, Lasbordes das Diskuswerfen mit 47,39 Meter, Kiesel den 220-Yardslauf in 21,1.

Auch in Los Angeles gab es einige bemerkenswerte Ergebnisse, und zwar den Weitsprungsieg von Barber mit 7,50 Meter, Grabers Stabhochsprungleistung von 4,17 und den Sieg von Frank Wykoff über 100 Meter mit 10,6.

Everton auch in Berlin

Auch Newcastle United verpflichtet

Der Deutsche Fußballbund hatte nicht nur mit der Verpflichtung der englischen Mannschaft von Everton, die dicht vor dem endgültigen Gewinn der englischen Meisterschaft steht, eine sehr glückliche Hand bewiesen, es ist ihm jetzt überdies gelungen, auch den Pokalsieger Newcastle United für ein Spiel gegen eine Bundesmannschaft zu verpflichten. Die Gewinner des Cups spielen am 22. Mai in Paris und kommen dann nach Deutschland, wo sie als ausgeruhte Mannschaft am 29. Mai in Frankfurt a. M. antreten. Der Plan für die Everton-Spiele ist im übrigen einigen Aenderungen unterzogen worden. In Berlin wird es vor allem sehr begrüßt werden, daß der voraussichtliche Englische Meister nun auch in der Reichshauptstadt spielen wird. Der Termin für das Berliner Spiel von Everton steht mit dem 21. Mai endgültig fest. Auf Wunsch der Engländer wurden die Spiele zeitlich vorverlegt. Das erste Spiel steigt am 14. Mai in Dresden, am 16. Mai sind die Engländer in Breslau, am 21. Mai, wie schon bemerkt, in Berlin, am 22. Mai in Hannover, am 26. Mai in Nürnberg und am 29. Mai in Köln. Als Gegner wird Everton jeweils eine Bundesmannschaft präsentiert.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Leipzig vor Hamburg und Berlin

15 000 Zuschauer beim Kunstturnerwettkampf

Das Interesse der Leipziger an dem 23. Kunstturnerwettkampf zwischen Leipzig, Hamburg und Berlin drückte sich in einer Rekordzuschauermenge aus. Schon einige Tage vor dem Wettkampf waren 15 000 Karten verkauft. **Erwartungsgemäß setzten sich die Leipziger sicher durch.** Sie siegten mit 2489 Punkten vor Hamburg mit 2448 Punkten und Berlin mit 2391 Punkten. Beste Einzelturner waren die Leipziger Kleine und Krötzsch mit je 337 Punkten vor den Hamburger Huck (329) und Pfeiffer (327) sowie dem Berliner Bockenauer (324).

Nachdem die erste Uebung, Pferd lang, um das Nachmittagsprogramm nicht allzusehr auszudehnen, bereits am Vormittag ausgetragen war und Leipzig vor Hamburg und Berlin in Führung gebracht hatte, hielten am Nachmittag die drei Mannschaften zur weiteren Erledigung des Programms in der dicht besetzten Halle Einzug, von 120 Bannerträgern begleitet. Die Barrenübung beendete der Leipziger Krötzsch als bester vor dem Hamburger Pfeiffer und Bockenauer, Berlin. (Leipzig 828, Hamburg 812, Berlin 805 Punkte.) Bei der nachfolgenden Freiübung glänzte der Leipziger Krötzsch und erhielt die Höchstpunktzahl von 60. (Leipzig 1250, Hamburg 1212, Berlin 1195.) Am Reck zeichnete sich der Hamburger Huck besonders aus. Er wurde mit 60 Punkten bewertet, während der Deutsche Meister Krötzsch durch einen Fehler etwas abfiel. (Leipzig 1680, Hamburg 1629, Berlin 1595.) Die nun folgende schwierigste Uebung am Pferd quer sah abermals einen Leipziger, und zwar Bettermann als Besten, und Leipzig sicherte sich weiter die Führung mit 2075 Punkten vor Hamburg mit 2007 und Berlin mit 1974 Punkten. An den Ringen machte Hamburg zwar anfangs Punkte gut, Leipzigs Sieg war aber nicht mehr aufzuhalten, während Berlins Turner, die im ganzen genommen, sehr gute Durchschnittsleistungen gezeigt hatten, mit dem dritten Platz vorlieb nehmen mußten.

Waldlaufmeisterschaften des Kreises II der DT. in Polen

Mit dem Start und Ziel im Schloßpark des Fürsten Pleß in Pleß wurden bei sehr guter Beteiligung auf der 4800 Meter langen Strecke die Waldlaufmeisterschaften des Kreises II der DT. in Polen ausgetragen. Otto Vogel vom ATV. Kattowitz holte sich den Meistertitel in sicherer Manier in 18:26,3.

13 Kandidaten ermittelt

Um die Deutsche Fußball-Meisterschaft

Für die am 8. Mai beginnenden Kämpfe um die Deutsche Fußball-Meisterschaft stehen nach den Entscheidungen des Sonntags 13 Kandidaten fest. Es fehlen nur noch je ein Vertreter des Baltenverbandes, Mitteldeutschlands und Süddeutschlands. **Die Paarungen für die Vorrunde werden am kommenden Sonntag bekanntgegeben.** Die Liste der feststehenden Teilnehmer hat folgendes Aussehen:

Brandenburg: Tennis-Borussia, Minerva.
Süddeutschland: Bayern München, Eintracht Frankfurt.
Westdeutschland: Schalke 04, Borussia Fulda, VfL. Benrath.
Mitteldeutschland: Polizei Chemnitz.
Norddeutschland: Holstein Kiel, Hamburger SV.
Südostdeutschland: Beuthen 09, Breslau 08.
Baltenverband: Hindenburg Allenstein.

Westdeutsche Fußball-Meisterschaft

Schalke 04 im Endspiel — VfL. Benrath Pokalsieger

Der Westdeutsche Spielverband hat in Borussia Fulda, Schalke 04 und dem VfL. Benrath bereits seine **drei Vertreter für die Deutsche Fußball-Meisterschaft** ermittelt. Nachdem sich Borussia Fulda bereits am letzten Sonntag die Teilnahme am Endspiel gesichert hatte, konnte sich am Sonntag Schalke 04 erwartungsgemäß ebenfalls für den Titelkampf qualifizieren. Die „Knappen" besiegten im Duisburger Stadion vor 30 000 (!) Zuschauern den Meidericher SV. mit 5:1 (3:0). **Bei Schalke war die ganze Mannschaft, besonders der Angriff mit Kuzorra und Szepan in guter Form,** dagegen enttäuschte Meiderich, deren Mittelläufer völlig versagte. Zwei schöne Tore von Kuzorra, ein weiteres von Tibulski stellten das Halbzeitergebnis her. Nach der Pause waren Nattkämper und Rothardt erfolgreich, ein Selbsttor von Melage ergab den Ehrentreffer für Meiderich. Das Pokalendspiel in Köln gewann der VfL. Benrath vor 10 000 Zuschauern mit 3:2 (3:1) gegen den Rheydter SV. Stoffels, Schmitz und Hohmann für Benrath, Lang für Rheydt waren vor der Pause die Torschützen. Dann war Rheydt tonangebend, konnte aber nur **einen dreimal wiederholten Elfmeter** verwandeln.

Verwicklung im Baltenverband

Hindenburg Allenstein der neue Meister

Im letzten Spiel der Endkämpfe um die Fußball-Meisterschaft des Baltenverbandes siegte der VfB. Königsberg von 2000 Zuschauern gegen Viktoria Stolp mit 2:1 (0:1) Toren. Dadurch erreichte Königsberg Punktgleichheit mit Viktoria Stolp, beide Mannschaften müssen sich nun am kommenden Sonntag ein Entscheidungsspiel um die zweite Vertreterstelle des Baltenverbandes bei der Deutschen Meisterschaft liefern. Der lachende Dritte ist Hindenburg Allenstein. Die Allensteiner blieben an der Tabellenspitze und errangen damit erstmalig den Meistertitel.

Wie erwartet: Holstein und der HSV.

Die beiden alten Rivalen um die **Norddeutsche Fußball-Meisterschaft,** Holstein Kiel und der Hamburger Sportverein konnten sich durch Siege über Altona 93 bezw. Arminia Hannover erwartungsgemäß ihre diesjährige Teilnahmeberechtigung an den Spielen um die Deutsche Meisterschaft sichern. Das Endspiel um die „Norddeutsche" zwischen beiden Mannschaften steigt am kommenden Sonntag. Der Sieg von Holstein Kiel vor 9000 Zuschauern in Hamburg über Altona 93 war mit 6:1 (2:0) Toren unverdient hoch. Beide Mannschaften zeigten kein meisterliches Können. Nur die unsichere Altonaer Abwehr und **hervorragendes Spiel von Ludwig im Kieler Angriff** ermöglichten das Ergebnis. In Hannover hatte der Hamburger SV. in der ersten Hälfte schwer zu kämpfen, um Tore von Arminia zu verhindern. Torlos ging es in die Pause. Nach dem Wechsel sorgte Dörfel für den Führungstreffer des HSV., zwei weitere Tore des Rechtsaußen Henneberg stellten den Sieg endgültig sicher.

Ueberraschung im Mitteldeutschen Pokal

SuBC. Plauen und VfB. Schönebeck im Endspiel

Der Vorschlußrundenkampf zum Mitteldeutschen Fußball-Pokal zwischen dem SuBC. Plauen und Wacker Halle endete überraschenderweise mit einem glatten 4:0 (3:0)-Sieg der Einheimischen. Die favorisierten Hallenser zeigten vor 5000 Zuschauern nicht die erwarteten Leistungen. Das Endspiel, dessen Sieger Mitteldeutschlands zweiter Vertreter bei der Deutschen Meisterschaft ist, bestreiten nun am kommenden Sonntag in Magdeburg der VfB. Schönebeck und SuBC. Plauen.

Wiener Fußballsieg in Dresden

Niederösterreich — Mitteldeutschland 4:1

Der mit Spannung erwartete Fußballkampf zwischen den Auswahlmannschaften von Mitteldeutschland und Niederösterreich endete vor 15 000 Zuschauern in Dresden mit einem glatten 4:1 (4:1)-Sieg der Gäste. Die Wiener Mannschaft mit ihren vielen Internationalen entsprach durchaus den hohen Erwartungen. Besonders vor der Pause **zeigten die Oesterreicher ein hervorragendes Spiel.** In technischer und taktischer Hinsicht klaffte zwischen beiden Mannschaften ein Klassenunterschied. Der beste Teil der mitteldeutschen Mannschaft war noch die Läuferreihe, ihr fiel umso schwerere Arbeit zu, als die Verteidigung, besonders vor der Pause, fast völlig versagte. Bald nach dem Anpfiff lagen die Oesterreicher im Angriff. In der 8. Minute sandte der Halblinke Horvath bereits den Führungstreffer ein. Etwa zehn Minuten später schloß der Mittelstürmer Walzhofer eine schöne Kombination mit einem erfolgreichen Torschuß ab. 2:0. Wenig später erhöhte der Halbrechte Müller die Führung auf 3:0. Müller war es auch, der in der 31. Minute den vierten Treffer erzielte. Damit war der Torhunger der Oesterreicher anscheinend gestillt. Kurz vor dem Wechsel köpfte Kraus (VfB. Leipzig) den Ehrentreffer für die Mitteldeutschen ein. Nach dem Wechsel spielten die Oesterreicher verhalten, sodaß sich an dem Ergebnis nichts mehr änderte.

1. FC. Nürnberg in Prag geschlagen

Die Fußballmannschaft des 1. FC. Nürnberg wußte in Prag ausgezeichnet zu gefallen, obwohl sie im Kampf mit der Prager Sparta mit 2:1 (0:1) Toren knapp geschlagen wurde. In dem von 14 000 Zuschauern mit Spannung verfolgten Kampf gingen die Nürnberger vor der Pause durch Schmitt in Führung. Nach dem Wechsel zog Sparta durch Nejedly gleich, und Silny verwandelte eine Vorlage von Braine zum Siegestreffer.

Der Mitteldeutsche Meister verliert in Mannheim

Die Fußball-Mannschaft des Mitteldeutschen Meisters, Polizei Chemnitz, wurde in ihrem zweiten Spiel in Süddeutschland knapp geschlagen. Nach dem unentschiedenen Spiel gegen Mainz 05 stellten sich die Chemnitzer dem VfR. Mannheim, der mit 3:2 (1:0) einen knappen, aber nicht unverdienten Sieg feierte.

Neuer deutscher Ringersieg

Tschechoslowakei mit 6 : 1 geschlagen

Der Rückkampf zu dem im Vorjahre in Prag von Deutschland mit 4 : 3 Punkten gewonnenen ersten Länderkampf im Ringen gegen die Tschechoslowakei fand im überfüllten Herkulessaalbau zu Nürnberg statt. Unsere Vertreter setzten sich diesmal noch überzeugender durch, denn sie siegten mit nicht weniger als 6 : 1. Im Bantamgewicht war der Deutsche Meister Brendel, Nürnberg, gegen Tolar klar überlegen und siegte in der 8. Minute durch Ueberwurf. Der Münchener Federgewichtler Ehrl besiegte den technisch guten Maudr sicher nach Punkten. Das gleiche Ergebnis holte Sperling, Dortmund, im Leichtgewicht gegen den tapferen Fleischmann heraus. Recht ausgeglichen war die Weltergewichtsbegegnung zwischen Földeak, Hamburg, und dem Tschechen Samec. Letzterer hatte zum Schluß sogar knappe Vorteile, so daß der Punktsieg Földeaks beim Publikum starkes Mißfallen erregte. Der im Mittelgewicht erstmalig international ausgeprobte Hallenser Schedler hatte in Pribyl, Prag, einen sehr starken Gegner, gewann aber trotzdem knapp nach Punkten. Dagegen war der tschechische Halbschwergewichtler Mracek ein Versager. Heitmann, Hörde, wußte mit dem baumlangen Tschechen, der sich fast nur defensiv betätigte, nicht viel anzufangen, er war aber trotzdem technisch erheblich besser, so daß der dem Prager zugesprochene Punktsieg vollkommen unverständlich erscheint. Den zweiten und letzten Fallsieg für Deutschland buchte der Schwergewichtler Gehring, Ludwigshafen, indem er seinen bedeutend schwereren Gegner Klapuch nach 8 Minuten durch Schleuder besiegte.

Minerva Berlin in Chemnitz geschlagen

Die Mannschaft der Berliner Minerva mußte in Chemnitz eine recht empfindliche Niederlage einstecken. Bei der Pause lag der Chemnitzer BC. bereits mit 2:1 Toren in Führung und gewann schließlich mit 4:1.

Hirschfelds Weltrekord verbessert

Der Prager Douda stößt die Kugel 16,05 Meter weit

Im Rahmen eines Vereinswettkampfes unternahm der tschechische Wurfathlet Douda einen offiziellen Angriff auf den von Emil Hirschfeld gehaltenen Weltrekord im Kugelstoßen von 16,045 Meter. Nach einigen Probewürfen glückte das Vorhaben des Tschechen, denn er warf die Kugel 16,05 Meter weit. Hoffentlich läßt Hirschfeld nicht lange mit einem entsprechenden Gegenwurf auf sich warten.

Großartige Zehnkampfleistung

Bei den alljährlich in St. Lawrence ausgetragenen Kansas-Spielen machte sich der jugendliche amerikanische Mehrkämpfer James Bausch überaus vorteilhaft bemerkbar. **Er brachte die großartige Punktzahl von 8022,405 zusammen,** die nicht allzuweit von dem Weltrekord des Finnen Achilles Järvinen von 8255,475 entfernt ist. Unserem Zehnkampfmeister Sievert ist damit ein neuer gefährlicher Olympiagegner erstanden.

Knappe Niederlagen in der Polnischen Fußballmeisterschaft

Die Spiele um die Polnische Fußballmeisterschaft wurden mit vier Treffen fortgesetzt. Sie brachten einige unerwartete Ergebnisse. **LKS. Lodz schiebt sich immermehr in den Vordergrund.** Altmeister - Wisla, Krakau, wurde in Lodz mit 2:0 (0.0) von den LKSern abgefertigt. Recht brav und tapfer schlug sich der einzige ostoberschlesische Vertreter Ruch Bismarckhütte in Krakau gegen den Landesmeister Garbarnia. Mit 0:0 teilten sich die Gegner in die Punkte. Legja Warschau hatte schwer zu kämpfen, um die Soldaten des 22. Infanterieregiments Siedlez knapp mit 1:0 (1:0) schlagen zu können. Czarni Lemberg gab Cracovia Krakau mit 2:0 (1:0) das Nachsehen.

Harte Kämpfe um die Ostoberschlesische Fußballmeisterschaft

Einen schweren Kampf hatte der 1. FC. Kattowitz gegen seinen Lokalrivalen Eisenbahn Kattowitz zu bestehen. Mit 2:1 führten die Eisenbahner in diesem recht hart durchgeführten Treffen bis zur Pause, ehe sich der 1. FC. zusammenraffte und zum Schluß mit 4:5 gewann. **Eine Riesensensation gab es in Königshütte,** wo die dortige Amatorski ihr bestes Spiel seit ihrem Bestehen lieferte und den Ostoberschlesischen Meister Naprzod Lipine dadurch mit 2:1 (2:0) Sieg und Punkte abnahm. Der Ligabenjamin Slovian Bogutschütz holte sich die ersten zwei Punkte durch einen 2:1 (0:1)-Erfolg über den BBSV. Bielitz. Der KS Chorzow bewies wieder einmal, daß er nur auf eigenem Platze ein äußerst gefährlicher Gegner ist, denn in Schwientochlowitz wurde er von der dortigen Slonks bei Klassenunterschied mit 9:2 (4:1) geschlagen. 06 Kattowitz gab Orzel Josefsdorf mit 4:1 (2:1) das Nachsehen.

Gerichtsverhandlung am Krankenbett der Wahrsagerin

Der Traum von den Sklarek-Galgen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 25. April. Alle am Sklarek-Prozeß Beteiligten sowie viele Gerichtsberichterstatter trafen sich am Montag in der Wohnung von Frau Seidler, Max Sklareks „Wahrsagerin", die als Zeugin gehört werden sollte und krank im Bett liegt. In Frau Seidlers Wohnung hatte man eine Lautsprecheranlage eingebaut und das Krankenbett der Zeugin so aufgestellt, daß es über der Schwelle in zwei Zimmern stand. Vor ihrem Lager war ein Mikrophon aufgebaut, im Schlafzimmer hatte man für die Pressevertreter einen Tisch bereitgestellt, ebenso für das Gericht. Auch für drei Zuhörer war gesorgt.

Der Vorsitzende vereidigte Frau Seidler, eine 63 Jahre alte Frau, die den religiösen Eid mit besonderer Betonung leistete. Die Zeugin erzählte zuerst, wie sie Max Sklarek vermöge ihrer hellseherischen Kräfte mit Kieberg zusammengeführt habe. Dann habe sie Max Sklarek noch andere Geschäfte möglich gemacht. Max kam zu ihr mit einem großen Blumenstrauß und einem Geldgeschenk. Er kam sehr oft und hat von seinen Geschäften immer von A bis Z erzählt.

Vors.: „Hat Leo Sklarek Sie auch um Rat gefragt?"

Zeugin: „Er fragte mich immer: Wird diese oder jene Sache gut ausgehen?" Und ich antwortete: „Wenn Sie es mit Gott machen, dann wird es auch gut gehen".

Die weitere Vernehmung der Wahrsagerin Frau Seidler an ihrem Krankenbett gestaltete sich äußerst interessant, da sie besonders die beschuldigten Beamten der Städt. Verwaltung außerordentlich stark belastete und die Dinge bestätigte, die sie in der Voruntersuchung dem Untersuchungsrichter mitgeteilt hat und auf denen zum größten Teil die Anklage basiert.

Frau Seidler berichtete, daß Leo Sklarek sie im August 1929, also kurz vor dem Zusammenbruch, nach der Kommandantenstraße gebeten hätte, wo sie Willi Sklarek kennen lernen sollte. „Leo sagte mir, **Max belügt Sie immer, Sie sollen von Willi Sklarek erfahren, wie es wirklich ist.** Ich nahm Max das Ehrenwort ab, daß er bei dieser Aussprache der drei Brüder kein Wort spräche, denn ich hatte Angst, daß sich die Brüder möglicherweise schlagen würden.

Willi sagte dann, als er ins Zimmer kam: „Es heißt immer, es kommt das Geld, womit wir unsere Verpflichtungen bei der Stadtbank abdecken können. **Wenn dies Geld nicht kommt, stehen wir als die größten Lügner und Betrüger da. Wir behelfen uns schon lange Zeit mit Schecks.** Wenn uns nicht bald geholfen wird, gehen wir kaputt. Rosenthal verspricht immer, daß wir Geld bekommen sollen, aber es kommt nichts. Wenn wir das Geld nicht heranschaffen, **sind wir schlimmer als Barmat und Kutisker und kommen ins Zuchthaus.**" (Bewegung).

„Auch das Unglück der Sklareks", fuhr Frau Seidler, „habe ich vorher gesehen. Vor etwa drei Jahren träumte ich, **ich sei auf einem großen Berg und da standen Galgen, an denen sollten alle drei Sklareks aufgehängt werden.**"

Vors.: „Wie kam es denn, daß Sie schon drei Jahre vorher vom Staatsanwalt träumten? Hatten Sie denn das Gefühl, daß sich schon damals der Staatsanwalt für die Sklareks hätte interessieren müssen?"

Zeugin: „Das weiß ich nicht. Ich hatte den Traum."

Rechtsanwalt Dr. Pindar: Zu Ihnen kamen viele hochgestellte Persönlichkeiten, um ihr Schicksal zu erfahren? Haben Sie nicht auch **während des Krieges mit dem Großen Hauptquartier in Verbindung gestanden?**"

Zeugin: „Darüber möchte ich schweigen. Das steht alles in den Akten, die ich dem Gericht gegeben habe."

Sie bestätigte auch dem Vorsitzenden, daß unter **Kieburg Mißwirtschaft in der BVG. geherrscht habe**, und daß Max Sklarek ihr die Photographie eines Reverses gezeigt habe, in dem bestätigt wurde, **daß die Sklareks 250 000 Mark nicht zurückzuzahlen brauchten.**

Es sei ihr auch bekannt gewesen, daß Frau Hoffmann einen Pelz, Frau Schneider einen Blaufuchs und Frau Oberbürgermeister Böß einen Pelz bekommen habe, der 4000 Mark kostete und der ihr mit 375 Mark berechnet wurde, die sie aber auch nicht bezahlte.

Durch das Kreuzfeuer der von den Verteidigern an sie gerichteten Fragen wurde Frau Seidler **so erschöpft, daß der der Vernehmung beiwohnende Hausarzt für eine weitere Befragung nicht mehr die Verantwortung übernehmen wollte.**

Schwere politische Schlägerei im Memelgebiet

(Telegraphische Meldung)

Kowno, 25. April. In der Nacht kam es in Schmalleningken (Memelgebiet) gelegentlich einer Wahlversammlung der Memelländischen Landwirtschaftspartei zu einer **schweren Schlägerei zwischen Memeldeutschen und Litauern.** Sechs Personen sind zum Teil schwer verletzt worden. Litauische Polizei und Schaulustige **aus dem auf großlitauischer Seite liegenden Jurburg wurden alarmiert und in Autos nach Schmalleningken transportiert.**

Das Ende der Splitter

Von allen Wahlprophezeiungen, die vor dem Sonntag angestellt wurden, ist im wesentlichen nur die Erklärung des deutschnationalen Parteiführers Hugenberg eingetroffen, daß die Stimmen verloren gehen würden, die für Splitterparteien zwischen der ausgesprochenen Rechten und dem Zentrum abgegeben würden. Das Ziel der eindeutigen Rechtsmehrheit und der vollkommenen und unangreifbaren Klärung der politischen Verhältnisse in Preußen wäre erreicht worden, wenn diese Parteien sich untereinander oder mit den Deutschnationalen vereinigt oder verbunden hätten. Der für sie und für die ganze nationale Sache schmerzliche Ausgang beweist, daß die Zersplitterung falsch gewesen ist. Die 600 000 ausgefallenen Stimmen hätten schon genügt, die an der Mehrheit fehlenden Mandate zu erobern. Die Deutsche Volkspartei muß man freilich von der herben Kritik, die an dieser Zersplitterung geübt wird, ausnehmen, denn sie hat durch **Ausnutzung aller im Wahlgesetz vorhandenen Möglichkeiten und mit Unterstützung der Volksrechtspartei** ihre Stimmen bis auf einen kleinen Rest in Mandate umsetzen können und sicherlich aus den Kreisen des liberalen Bürgertums mehr Wähler herausgeholt als sie es vermocht hätte, wenn sie sich mit den Deutschnationalen vereinigt hätte. In wahlarithmetischer Hinsicht ist ein Vergleich der Deutschen Volkspartei mit **der** Staatspartei interessant, die mit einer **nur** wenig geringen Stimmenzahl — 332 441—374 926 (Deutsche Volkspartei + Volksrechtspartei) — nur zwei Sitze an sich bringen konnte, während die Deutsche Volkspartei deren sieben davongetragen hat; gegenwärtig wird noch im Büro des Wahlleiters gerechnet, ob der Deutschen Volkspartei noch ein echtes Mandat zufällt. Diese Parteischicksale beweisen zum Teil, daß für rein berufsständische und Interessentenparteien die Zeit nicht mehr günstig ist, zum Teil aber auch, daß die Sonderparolen der kleineren Gruppen keine politische Kraft mehr besitzen. Die Wählerschaft verlangt nach den ganz großen und klaren Zielen Auseinandersetzung, und in dem Bewußtsein, daß die Entscheidungen bei den starken politischen Gruppierungen liegen, verschwinden die Sondergruppen vom Schlachtfeld des politischen Kampfes

---

Neuwahl der Provinzial-Landtage?

Die neue Fraktion der Nationalsozialistischen Partei will im neuen Landtag einen Antrag einbringen, die preußischen Provinziallandtage neu wählen zu lassen. Die Annahme des Antrages, für den voraussichtlich auch die Kommunisten stimmen dürften, würde zur Folge haben, daß der Staatsrat eine veränderte Zusammensetzung erhält und einen Rechtspräsidenten bekommt. Da über die Auflösung des Landtages das Dreimännerkollegium, Ministerpräsident, Landtagspräsident und Staatsratspräsident, zu entscheiden hat, würde die Umgestaltung des Staatsrates die Gewähr dafür geben, daß die Entscheidung über die Lebensdauer des Preußischen Landtages in den Händen der beiden rechtsgerichteten Landtags- und Staatsratspräsidenten liegen würde.

Aus aller Welt

Ein Dieb, der Kleider und — Gebisse stiehlt

Berlin. Einer der Gäste eines Berliner Luxushotels machte die unangenehme Entdeckung, daß **sein Gebiß verschwunden** war. Es handelt sich um ein Ersatzstück aus Platin im Werte von 6000 Mark. Außerdem hatte der Dieb noch einen Anzug im Werte von 450 Mark mitgenommen.

Berg- und Talbahn in Flammen

Berlin. Die weit über Berlin hinaus bekannte Berg- und Talbahn des Lunaparks geriet aus noch nicht ermittelter Ursache in Brand. Da diese Bahn zum großen Teil aus Holz und leicht brennbaren Verkleidungen besteht, nahm das **Feuer sehr schnell einen großen Umfang** an, sodaß vier Züge der Feuerwehr zur Bekämpfung des Brandes angesetzt werden mußten, denen es erst nach mehr als einstündiger Tätigkeit gelang, das Feuer zu bewältigen. Die Anlagen der Berg- und Talbahn sind in einer Ausdehnung von etwa 100 Quadratmeter und 10 Meter Höhe fast vollkommen zerstört. Ob es möglich sein wird, die Bahn bis zur Eröffnung des Luna-Parks am 30 d. Mts. wieder betriebsfähig zu machen, ist sehr fraglich.

Schweres Bootsunglück auf der Havel — 2 Personen ertrunken

Berlin. Ein schweres Bootsunglück ereignete sich am Sonntag auf der Havel bei Gatow. Schaffner Fritz Lehmann mit seiner 22 Jahre alten Ehefrau und seinem 1½ Jahre alten Töchterchen hatte dort eine Paddelbootfahrt unternommen. Als er mitten in der Havel das Boot an einen Schleppzug von Lastkähnen hängen wollte, **kenterte das Fahrzeug plötzlich und schlug um.** Während sich die Frau noch am Boot festhalten konnte, ging der Mann, der das Kind im Arme hatte, unter. Die Leichen der beiden Ertrunkenen konnten bisher noch nicht geborgen werden.

Fünf Jahre Gefängnis für einen Rabenvater

Hamburg. Das Hamburger Schwurgericht verurteilte heute den 24jährigen Heizer Billstein, der sein **vierjähriges Söhnchen Harry zu Tode geprügelt hat, zu einer Gefängnisstrafe von fünf Jahren.** Seine Ehefrau, die angeklagt war, ihren Mann zu den Mißhandlungen des Kleinen aufgehetzt zu haben, wurde aus Mangel an Beweisen freigesprochen. Bei der Sektion der Kindesleiche wurden **50 Wunden am Oberschenkel, 20 am Gesäß, 20 im Gesicht** festgestellt, **auch war dem Kind ein Ohrläppchen abgerissen worden.** Der Tod trat nach ärztlichem Gutachten durch **Blutungen unter der Hirnhaut** ein, eine Folge von Mißhandlungen durch den Vater.

Der unmittelbare Anlaß zum Selbstmord Kreugers

Stockholm. Die Zeitung „Nya Dagligt Allehanda" erklärt, daß Ivar Kreuger schon am 11. März, also am Tage vor seinem Selbstmord, fast entlarvt worden wäre. An diesem Tage fand eine Sitzung mit verschiedenen nach Paris berufenen Mitarbeitern Kreugers statt, und einer dieser Herren verlangte Aufkläung von Kreuger über eine für ihn sehr unangenehme Frage. Kreuger stand, ohne ein Wort zu äußern, auf und entfernte sich, die Tür hinter sich zuknallend. Nach einigen Stunden erschien er wieder und erklärte, daß er am folgenden Tage die Frage beantworten wolle. Die Beantwortung erfolgte auch, aber in einer Form, die die Konferenzteilnehmer nicht geahnt hatten.

KPD. sucht Anschluß nach rechts

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 25. April. Die KPD. und die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition Deutschlands haben einen gemeinsamen Aufruf erlassen, der erklärt, daß der **Kampf gegen den Lohn-, Unterstützungs- und Sozialabbau** aufgenommen werden müsse. Die Verfasser des Aufrufes wenden sich **ausdrücklich an die Arbeiter der SPD. und die Mitglieder des ADGB.**, die aufgefordert werden, sich einer Einheitsfront anzuschließen.

Berliner Börse vom 25. April 1932

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	13⅝	13⅝
Nordd. Lloyd	14⅛	14[illegible]
Bank f. Brauind.		
do. elektr. Werte		
Reichsbank-Ant.	103	105¾
AG.f.Verkehrsw		
Aku	32½	38¼
Allg.Elektr.-Ges	24¼	25¾
Bemberg	31¼	33½
Buderus Eisen	21¼	21½
Chade	201	202½
Charl. Wasser	55½	55¼
Cont Gummi	77½	79½
Daimler-Benz	8¾	8⅞
Dt. Reichsb.-Vrz.	74½	74½
Dt. Conti Gas	77½	78½
Dt. Erdöl	52¾	53¼
Elektr. Schlesien		38
Elekt. Lieferung	53	53
I. G Farben	88¼	90¼
Feldmühle	47⅞	48¼
Gelsenk. Bergw.	34	35½
Gesfürel	49½	51
HarpenerBergw.	33½	33½
Hoesch	23¼	23½

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	33½	33½
Ilse Bergb.		
Kali Aschersl.		82¼
Klöckner	20¼	21½
Mannesmann	34	34½
Mansfeld. Bergb.	12½	12½
Masch.-Bau-Unt.	21⅞	22
Oberschl.Koksw	29½	30
Orenst.& Koppel	21½	21½
Otavi	10¼	11½
Phönix Bergb.	16¼	16¼
Polyphon		
Rhein. Braunk.	147	147
Rheinstahl		
Rütgers	26½	27
Salzdetfurth	141	145½
Schl. El. u. G. B.	71½	72¾
Schles. Zink		
Schuckert	43¼	44¼
Schultheiß	56¼	58¼
Siemens Halske	93⅝	95½
Svenska		
Ver. Stahlwerke	14½	15⅝
Westeregeln		
Zellstoff Waldh.	29	29

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.		
Allianz Lebens.	140	139½
Allianz Stuttg.	122	122

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	29	29
Allg.Lok. u.Strb.	46½	46¼
Canada	23½	24
Dt. Reichsb. V.A.	74½	74½
Hapag	14	14
Hamb. Hochb.	51	51¼
Hamb. Südam.	38½	41
Nordd. Lloyd	14⅛	14⅞

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	23¼	23½
Bank f. Br. Ind.	64½	65
Bank elekt. W.	32	33
Bayr. Hyp. u. W.		
do. Ver.-Bk.		
Berl. Handelsges	83	83
Dt. Hyp.-Bank	120	120
Comm. u. Pr. B.	22½	22¼
Dt. Asiat. B.		
Dt. Bank u. Disc.	39¼	41
Dt. Centralboden	58¾	58½
Dt. Golddiskb.	60	60
Dt. Hypothek. B.	46¼	47½
Dresdner Bank	23¾	[illegible]
Reichsbank neue	104½	105⅞
Rhein. Hyp.-Bk.		58¼
Sächsische Bank		96½

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berl. Kindl-B.	220	225
Dortm. Akt.-B.	107	106
do Union-B.	142½	142½
Engelhardt-B.		68¾
Leipz. Riebeck	34	35½
Löwenbrauerei	67	68
Reichelbräu	113½	112
Schulth.Patzenh.	57⅝	56⅞

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	109¾	109¾
A. E. G.	25⅛	25⅛
Alg. Kunstzijde	33	33½
Ammend. Pap.		50
Aschaff. Zellst.	27¾	28
Augsb. Nürnb.	26	26
Bachm. & Lade.		
Basalt AG.	8¾	8¾
Bayer. Spiegel		18
Bemberg	32¾	31⅞

	heute	vor.
Berger J., Tiefb.	122½	122½
Bergmann	19	19
Berl. Gub. Hutf.	100	98
do. Holzkont.		
do. Karlsruh.Ind.	21	21
do. Masch.	13¼	13¼
do. Neurod. K.	21½	21½
Berth. Messg.	7¼	6¾
Beton u. Mon.	24	24¾
Bösp. Walzw.	13¼	13
Braunk. u. Brik.	118	118
Braunschw.Kohl		115
Breitenb. P. Z.		25
Brem. Allg. G.	62¼	62¼
Br wn. Boverie		21¾
Buderus Eisen	21¾	21½
Charl. Wasser.	55¼	55
Chem. v. Heyden		28¼
I.G.Chemie vollg	128	126½
Compania Hisp.	202	198½
Conti Gummi	77½	77
Conti Linoleum		21¼
Conti Gas Dessau	78	79
Daimler	9	8¼
Dt. Atlant. Teleg.	71	72
do. Erdöl	53¼	54¼
do. Jutespinn.		
do. Kabelw.	18	19½
do. Linoleum	26¾	27
do. Steinzg.		55
do. Telephon		24½
do. Ton u. St.	1¼	20¾
do. Eisenhandel	10¾	11¾
Doornkaat		
Dresd. Gard.	17¼	17½
Dynam. Nobel	42⅞	42¾
Eintr. Braunk.		114
Elektra	99	98½
Elektr.Lieferung	53¼	53¼
do. Wk.-Lieg.		37½
do. do. Schles.	38	38
do. Licht u. Kraft	60	59¼
Erdmsd. Sp.		
Eschweiler Berg.	179	179
Fahlbg. List. C.	9½	9½
I. G. Farben	89½	90⅜
Feldmühle Pap.	48¼	49¼
Felten & Guill.	30¼	31
Ford Motor	60	56½
Fraust. Zucker	47½	47½
Frister R.	21¼	20
Froeb. Zucker	46½	46½
Gelsenk. Bg.	35⅛	34⅞
Germania Ptl.		25¼
Gesfürel	50¼	50¼
Goldschm. Th.	18⅝	17¼
Gruschw. Text.	48¾	50
Gritzner Masch.	14¼	14¼
Hackethal Dr.	32½	32½

	heute	vor.
Hageda	44	44
Halle Maschinen	41	40
Hamb. El. W.	77¼	78
Hammersen		
Harb. E. u. Br.	23½	23½
Harp. Bergb.	33	33½
Hemmor Ptl.		41
Hirsch Kupfer		28
Hoesch Eisen	24¾	24¾
Höffm. Stärke	48	
Hohenlohe		
Holzmann Ph.	33½	33½
Hotelbetr.-G.	41¼	39
Huta. Breslau		
Hutschenr. C. M.		16½
Ilse Bergbau	112¼	112
do.Genußschein.	76	76½
Jungh. Gebr.		11⅝
Kahla Porz.	12	11
Kali Aschersl.	83½	82
Karstadt	8¼	8⅜
Klöckner	21	20¾
Köln Gas u. El.		
KronprinzMetall		15½
Kunz. Treibriem.		23
Lahmeyer & Co	70¼	72
Laurahütte	11⅛	11½
Leonh. Braunk.		21½
Leopoldgrube	16	14¼
Lindes Eism.	64	62
Lindström		
Lingel Schuhf.	17	17½
Lingner Werke		44
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	34¼	32¾
Mansfeld. Bergb.	12¼	12¼
Maximilianhütte	94½	94½
Meißner Ofen		
Merkurwolle	69½	66
Metallbank	27¾	27¾
Meyer H. & Co.	49¼	48½
Meyer Kauffm.		
Miag	20	20
Mimosa	147	149¾
Mitteldt. Stahlw.	55½	54¼
Mix & Genest		
Montecatini		24½
Mühlh. Bergw.	45	45
Neckarwerke	65½	62¾
Niederlausitz.K.	109	109
Oberschl.Eisb.B.	7	6¾
Oberschl.Koksw	29⅝	29¾
Oberschl.Koksw Genußsch.		27
Orenst. & Kopp.	21	22
Phönix Bergb.	16⅞	16½
do. Braunk.	48	50
Polyphon	44¾	44¾

	heute	vor.
Preußengrube		
Rhein. Braunk.	147	149
do. Elektrizität	63¾	63
do. Stahlwerk	36¾	36½
do. Westf. Elek.	60⅝	59⅛
do. Sprengstoff		
Riebeck Mont.	53	52
J. D Riedel	21¼	21¼
Roddergrube		
Rosenthal Ph.		30½
Rositzer Zucker	24	25
Rückforth Nachf	22⅝	22¼
Ruscheweyh		12¾
Rütgerswerke	27	27
Sachsenwerk	38	35
Sächs.-Thür. Z.		
Salzdetf. Kali	142	145½
Sarotti	55	57
Saxonia Portl. C.		35
Schering	195	195
Schles. Bergb. Z.		
Schles. Bergwk. Beuthen	51	50
do. Cellulose		
do. Gas La. B	72½	73¾
do. Portl.-Z.	25	25
Schubert & Salz.	104	104¼
Schuckert & Co		43½
Siemens Halske	95	95½
Siemens Glas	30	30
Stock R. & Co.	27	27
Stöhr & Co. Kg.	39½	39½
Stolberg. Zink.		16
StollwerckGebr.	23¾	24¾
Südd. Zucker		92
Svenska	13½	11½
Tack & Cie.		80
Thöris V. Oelf.	54¼	53
Thür. Elek u.Gas.		120
Thür.GasLeipzig	84	90
Tietz Leonh.	52¾	53
Trachenb. Zuck.	28	27
Transradio	123	123
Tuchf. Aachen	55	57
Union F. chem.	45¾	43[illegible]
Varz. Papierf.	22	22
Ver. Altenb. u. Strals Spielk.	88	90
Ver. Berl. Mört.		
do. Dtsch.Nickw.	55	56
do. Glanzstoff		50
do. Stahlwerke	14¾	14½
do. Schimisch.Z.		39
do. Smyrna T		
Victoriawerke		20
Vogel Tel. Dr.	16½	18½
do. Tüllfabr.		48
Wanderer W	25	24¼
Wayss&Freytag	5½	4⅝
Wenderoth	23	22

	heute	vor.
Westereg. Alk.	94	94
Westfäl. Draht		57¼
Wicking Portl.Z.	8¼	10
Wunderlich & C.		25½
Zeitz Masch.	26½	26½
Zeiß-Ikon	52	
Zellstoff-Ver.	8¼	8½
do. Waldhof	28¾	29
Neu-Guinea	109¾	105
Otavi	10¾	10¾
Schantung	40¼	41

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		
Kabelw. Rheydt		
Linke Hofmann	12⅝	12½
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel	11⅜	11
Nationalfilm		
Ufa		
Adler Kali		
Burbach Kali	33½	37—3[illegible]
Wintershall		69½
Diamond ord.	1¼	1¼
Kaoko	17—19	17—19
Salitrera		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	2,90	2,90
do.m.Auslossch.	39	40
do.Schutzgeb.A.	2,6	2¾
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	84	84
5½% Dt. R.-Anl. (Young-Anleihe)		
6% Dt. Reichsanl.	60½	61
7% Dt.Reichsanl. 1929		62½
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	37¼	38
do.m. Ausl. Sch. I	48¼	48
8% Hess. St.A. 23	54,75	52½
8% Lüb. St. A. 28	46	44
8% Land C.G.Pfd.	56	66
4½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	38¼	68½
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	69¼	69¼
8% Pr. Bodkr. 17	70¾	71
8% Pr. Ctrlbdkr.27		71
8% Pr.Cent.-Bod. Cr.Gold.Kom.26	70½	69

	heute	vor.
6% Pfdbr.Bk. 45/46	71	71
7% Dt Ctr. Bod.II	70	70½
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	69¼	69¾
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	52	52½
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	70,10	70¼
do. do. 23	70,10	70¼
do. do. 3	70,10	70¼
do. do. 5	70,10	70¼
do. Kom. Obl. XX	52	51
8% Pr. Ldpf. R. 17/18	81½	81½
do. 13/15	70½	70½
do. 4	71½	71½
7% Pr. Ldpf. R.10		81

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	—
do. fällig 1935	72,12
do. fällig 1936	66,37
do. fällig 1937	60,87
do. fällig 1938	56,87—57,62
do. fällig 1939	55,12—56,87
dto. fällig 1940	54,12—56,6[illegible]
dto. fällig 1941	52,12—53,37
dto. fällig 1942	51,37
dto. fällig 1943	49,25—50,87
dto. fällig 1944	—
dto. fällig 1945	49,00—50,37
dto. fällig 1946/48	49,00—50,37

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		81
8% Hoesch Stahl	66¼	67⅝
8% Klöckner Obl.	54,9	53½
6% Krupp Obl.	58¼	53¼
Oberbedarf		
Obschl. Eis.-Ind.		72½
7% Ver. Stahlw.	39¼	39,10

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex.1899 abg.	6⅜	6¼
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	9	8¼
4% do. Goldrent.	0.25	0,8
4% Türk. Admin.		1,95
do. Bagdad	2½	
do. von 1905	2	2
do. Zoll. 1911	2¼	2,05
Türk. 400 Fr. Los		7,05
4% Ungar. Gold	5,45	5,5
do. do. Kronenr.	0,25	0.25
Ung. Staatsr. 13	4,8	4,6
4½% do. 14	5,3	5
4½% Budap. St14	24½	23½
Lissaboner Stadt	9⅞	15,9

Breslauer Börse

Breslauer Baubank	—
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Werk Schles.	—
Fehr Wolff	—
Feldmühle	—
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	—
Hohenlohe	—
Huta	—
Komm. Elektr. Sagan	—
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	—
O.-S. Eisenbahnb.	—
Schultheiß	—
Reichelt-Aktien F.	—
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	—
Schles. Elektr. Gas lt. B	—
Schles. Portland-Cement	—
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	—
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,31
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
8% Schl. ldsch. Goldpfbr.	—
7½% do.	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 25. April. Polnische Noten Warschau 47.20 — 47.40, Kattowitz 47,20 — 47,40, Posen 47,20 — 47,40 Gr. Zloty 47,10 — 47,50. Kl. Zloty

Diskontsätze

Reichsbank 5½%, New York 3%, Zürich 2%, Brüssel 3½%, Prag 5%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 7½%

Handel • Gewerbe • Industrie

Schlesag für sofortigen Zinkzoll

In ihrem Geschäftsbericht befaßt sich die Schlesische Bergwerks- und Hütten AG., Beuthen, besonders mit den Auswirkungen der allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Weltkrisis auf dem deutschen Zinkmarkt. Bis zur Schaffung einer beschränkten oder umfassenderen Zollunion wird noch eine längere Zeit vergehen. Infolgedessen erfordert der nationalwirtschaftliche Selbsterhaltungstrieb, daß Deutschland die umfangreichen Absperrungsmaßnahmen derjenigen Länder, die für Deutschlands Export lebenswichtige Absatzmärkte sind, nicht wehrlos hinnehmen und seinen eigenen Markt mit fremden Erzeugnissen überschwemmen läßt. Eine solche Warenüberschwemmung würde vielen an der Gütererzeugung Beteiligten den endgültigen Todesstoß versetzen. Aus diesen Erwägungen heraus wird die Regierung nun auch endlich den von der deutschen Zinkindustrie schon seit langer Zeit geforderten **Zinkzoll mit größter Beschleunigung einführen müssen.** Ist doch Deutschland neben Belgien und Holland nach Einführung des englischen Zinkzolls ab 1. März 1932 in Europa das einzige Land, das für seine einst bedeutende, jetzt aber nur noch einen Torso darstellende Zinkindustrie keinerlei Zollschutz hat, obwohl es schon durch steuerliche und sonstige Vorbelastung benachteiligt ist. Auf dem Wege zu einer kontinental-europäischen Zinkzollunion wäre der deutsche Zinkzoll als eine im Interesse der Erhaltung des Restes der deutschen Zinkindustrie nicht zu vermeidende Zwischenlösung anzusehen. Ueber die Verhältnisse auf dem Kohlenmarkt wird folgendes gesagt: Der Rückgang in den Beständen konnte nur durch die starke Drosselung der Förderung und dadurch, daß ein Teil der Bestände zu ganz ungewöhnlich gedrückten Preisen in Außengebiete verkauft wurde, erreicht werden. Die Senkung der Eisenbahntarife im Dezember 1931 hat zwar auch der oberschlesischen Kohle für gewisse Gebiete Vorteile gebracht, hat aber andererseits den mit großen Opfern erkämpften **Absatz auf dem süddeutschen Markt nahezu unterbunden.** Die für die Erhaltung der westoberschlesischen Kohlenindustrie gegebene Notwendigkeit, ihre Produktion **wesentlich billiger,** als das bisher möglich ist, **an die Oderwasserstraße heranzubringen,** bleibt in verstärktem Maße bestehen.

Steigende Wechselprotestzahl

Die Folgen des schlechten Ostergeschäftes

Die enttäuschende Entwicklung des Ostergeschäftes hat die Kurve der Wechselproteste, die zuletzt in ständiger Abnahme begriffen war, wieder von neuem in die Höhe getrieben, da viele Firmen, die in Erwartung eines befriedigenden Ostergeschäftes Wechsel gezogen hatten, sich nunmehr zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen außerstande sehen. In der ersten Aprilhälfte betrug die Zahl der Wechselproteste 180 gegen nur 156 im ganzen Monat März und 174 im Februar. Gegenüber dem Vorjahr stellt die gegenwärtige Erhöhung der Wechselproteste immer noch eine erhebliche Verminderung dar. In der ersten Aprilhälfte 1931 wurden 263 Wechsel zu Protest gegeben. Freilich ist hierbei zu berücksichtigen, daß das umlaufende Wechselmaterial damals unvergleichlich größer gewesen ist. **(Ht.)**

Kein Abflauen der amerikanischen Wirtschaftskrise

Das Bild der amerikanischen Wirtschaft ist nach wie vor recht trübe. Die Arbeitslosigkeit zeigt keine Tendenz zur Abnahme und verharrt auf den geschätzten 8 bis 10 Millionen, die Industrie liegt zum größten Teil still. Die Stahlindustrie ist nur noch mit 22 Prozent ihrer Erzeugungsfähigkeit ausgenutzt, die Herstellung von Automobilen ist gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um die Hälfte zurückgegangen. Aehnliche Schrumpfungen sind auch in den anderen großen Wirtschaftszweigen zu beobachten. Die akuten Krisenherde, Eisenbahnen und Grundstücksmarkt, schwelen unter der Oberfläche von Stützungen weiter, die Vertrauenskrise im Publikum ist entgegen anderen optimistischen Berichten noch nicht geschwunden, hat im Gegenteil gerade in letzter Zeit neue Nahrung erhalten, so daß die Banken in ihrer Gesamtheit (von den Einzelfällen abgesehen) weiter bedroht bleiben. Je stärker Amerika die Wirkungen der Krise zu spüren bekommt, umso mehr wird es in seiner Abwehr auf sich selbst zurückgeworfen und an Europa uninteressiert.

Berliner Börse

Geringe Veränderungen

Berlin, 25. April. Die heutige Börse stand völlig unter dem Eindruck der Wahlen zum Preußischen Landtag. Zu Beginn des Verkehrs herrschte sowohl beim Publikum als auch bei der Spekulation außerordentlich starke Zurückhaltung. Die Kursgestaltung war in erheblichem Maße vom Zufall abhängig, doch betrugen die Veränderungen nach beiden Seiten nur vereinzelt mehr als ein Prozent. Stärker abgeschwächt waren anfangs Salzdetfurth mit einem Verlust von 4½ Prozent, Farben, die 2 Prozent einbüßten sowie Reichsbank, HOW., Dessauer Gas und Schlesische B-Gas mit Rückgängen von 1½ Prozent; auch Chadeaktien lagen 1,50 RM. gedrückt. Berger fielen durch einen Gewinn von 2 Prozent auf. Im Freiverkehr waren Burbach leicht erholt. Harpener wurden von den Mitteilungen aus der Bilanzsitzung nicht beeinflußt, während Charlottenburger Wasser auf die neue Bilanz geringfügig abgeschwächt waren.

Im Verlaufe ruhte das Geschäft nahezu vollkommen; Kursveränderungen waren kaum zu bemerken. Später, als es sich zeigte, daß von Publikumsseite her kein Angebot herauskam, für Kassawerte sogar eher Interesse bestand, bekundete die Spekulation wieder Deckungsneigung. Ausgehend vom Farbenmarkt wurde es allgemein freundlicher, die Gewinne betrugen bei führenden Papieren bis zu 1 Prozent. Von deutschen Anleihen waren Altbesitz mehr als 1 Prozent schwächer. Ausländer lagen uneinheitlich. Pfandbriefe lagen eher etwas freundlicher, Industrieobligationen im Verlaufe fester, Reichsschuldbuchforderungen gaben ½ Prozent nach.

Am Berliner Geldmarkt war Tagesgeld mit 5¼ Prozent an der unteren Grenze etwas leichter. Monatsgeld ist unverändert 7 Prozent nud darüber. Die Tendenz des Kassamarktes war auch heute freundlich. Weitere Deckungen auf Grund des ausbleibenden Publikumsangebotes und innerpolitische Betrachtungen ließen die Tendenz an den Aktienmärkten in der zweiten Börsenstunde fester werden, so daß Spezialwerte 1 Prozent und häufig auch 2 Prozent über Anfang schlossen. Eine Ausnahme machten Thüringer Gas, die weiter 6 Prozent einbüßten.

Breslauer Börse

Wenig verändert

Breslau, 25. April. Die Börse nahm das Wahlergebnis nicht ungünstig auf. Die Tendenz war bei sehr stillem Geschäft wenig verändert. Am Aktienmarkt kam nur Deutsche Bank mit 70 zur Notiz und Breslauer Malzfabrik mit 30. Am Anleihemarkt notierten 8prozentige landschaftliche Goldpfandbriefe mit 69, 7prozentige etwas fester 67,75, Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe 69. Liquidations-Bodenpfandbriefe 74,10. 8prozentige Boden-Goldpfandbriefe lagen eher schwächer, der Kurs war bei kleinen Umsätzen 70,50 bis 70,75, Breslauer Stadtanleihen und Schatzanweisungen lagen um Bruchteile eines Prozentes gedrückt. Roggenpfandbriefe fest, 6,31. Der Altbesitz stellte sich auf 39.

Berliner Produktenmarkt

Weizen weiter fest

Berlin, 25. April. Auch am Produktenmarkt wurde der Ausgang der Wahlen lebhaft erörtert, vermochte sich aber nur insofern auszuwirken, als die Umsatztätigkeit noch geringer als sonst war. Hinzu kommt, daß positive Anregungen weiterhin fehlen, vor allem weist man immer wieder auf die Verzögerung der Regelung des Vermahlungszwanges hin. Infolge der Unsicherheit in dieser Frage bestand für Inlandsweizen für Julilieferungen Kauflust, so daß Preisbesserungen um 2 bis 2,50 Mark eintraten. Die anderen Sorten des handelsrechtlichen Lieferungsmarktes eröffneten 1 Mark fester. Für Weizen neuerer Ernte gehen die Kaufgebote immer noch stark auseinander. Für deutschen Roggen hat sich die Nachfrage in der Provinz erhalten, und die Preise waren gut behauptet, der hiesige Platz versorgt sich nach wie vor in der Hauptsache mit Rußlandroggen. Das Mehlgeschäft läßt sehr zu wünschen übrig. In Weizen- und Roggenmehl erfolgen Anschaffungen nur für den notwendigsten Bedarf bei kaum veränderten Preisen. Das Offertenmaterial in Hafer ist sehr gering, und die Forderungen sind hoch gehalten, der Konsum nimmt nur zögernd Material auf. Gerste bei stetigen Preisen ruhig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 25. April 1932.

Weizen	
Märkischer	265–267
„ Mai	276–277¼
„ Juli	281½–281¾
„ Sept.	226–227½
Tendenz: fest	
Roggen	
Märkischer	198–200
„ Mai	196¼–196½
„ Juli	198
„ Sept.	186½–187
Tendenz: fester	
Gerste	
Braugerste	190–194
Futtergerste und Industriegerste	179–189
Wintergerste, neu	
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	162–167
„ Mai	174
„ Juli	180½
„ Sept.	—
Tendenz: fester	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	32¼–35,90
Tendenz: fest	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	26–27,65
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	11,75–12,00
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: fest	
Roggenkleie	10,00–10,35
Tendenz: ruhig	
für 100 kg. brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	
Tendenz:	—
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	18,00–24,00
Kl. Speiseerbsen	21,00–24,00
Futtererbsen	15,00–17,00
Peluschken	16,50–18,50
Ackerbohnen	15,00–17,00
Wicken	16,00–18,50
Blaue Lupinen	10,00–11,75
Gelbe Lupinen	14,00–15,50
Seradella, alte	—
„ neue	30,00–35,50
Rapskuchen	—
Leinkuchen	10,80
Erdnuskuchen	—
Trockenschnitzel prompt	9,40
Sojabohnenschrot	12,50
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	1,50–1,60
„ rote	1,60 1,80
Odenwälder blaue	2,00–2,20
„ gelbfl.	2,30–2,50
„ Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	8½–9 Pfg.
Allg. Tendenz:	

Breslauer Produktenmarkt

Weizen fest

Breslau, 25. April. Die Tendenz für Weizen war um etwa 1 Mark fester, während Roggen, Hafer und Gersten unverändert lagen. Die Umsätze blieben bei kleinem Angebot minimal. In Kraftfuttermitteln waren die Forderungen unverändert, auch hier kam es zu keinem größeren Geschäft. Weizenkleie war besser gefragt, während Roggenkleie unverändert liegt.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: stetig

	25. 4.	23. 4.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74,5 kg	268	267
„ 78 „	272	271
„ 72 „	258	257
Sommerweizen, 80 kg	274	273
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	205	205
„ 72,5 „	—	—
„ 69 „	201	201
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	160	160
Braugerste, feinste	200	200
„ gute	194	194
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	190	190
Wintergerste 63–64 kg	—	—
Industriegerste 65 kg	190	190

Oelsaaten Tendenz: stetig

	25. 4.	21. 4.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	21,00	21,00
Senfsamen	20,00	19,00
Hanfsamen	—,—	25,00
Blaumohn	62,00	62,00

Kartoffeln Tendenz: ruhig

	25. 4.	21. 4.
Speisekartoffeln, gelb	1,80	1,80
Speisekartoffeln, rot	1,60	1,60
Speisekartoffeln, weiß	1,40	1,40
Fabrikkartoffeln für das Prozent Stärke	0,08	0,08

(Frei je nach Verladestation des Erzeugers ab Breslau)

Mehl Tendenz: fest

	25. 4.	23. 4.
Weizenmehl (Type 60%) neu	36¾	36¾
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	30¼	30¼
Auszugmehl	42¾	42¾

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 25. April. Roggen 28,75–29,00, Dominium-Weizen 31,50–32, Weizen gesammelt 31–31,50, Roggenmehl 44–45, Roggenmehl 4 33–34, Weizenmehl luxus 49–54, Weizenmehl 0000 44–49, Roggenkleie 17–18,50, Weizenkleie grob 18–18,50, mittel 17,75–18,25, Hafer einheitlich 26–27, gesammelt 25–25,50, Graupengerste 24–24,50, Braugerste 25–26, Viktoriaerbsen 28–34, Felderbsen 29–32, Leinkuchen 23–24, Sonnenblumenkuchen 18–18,50, Rapskuchen 17–17,50, Raps 37–39. — Stimmung ruhig.

Posener Produktenbörse

Posen, 25. April. Roggen Orientierungspreis 27,75–28,00, Roggen Transaktionspreis 15 To. 27,75, Weizen Orientierungspreis 28,25–28,50, mahlfähige Gerste A 22,25–23,25, B 23,25–24,25, Braugerste 25–26, Hafer 21,50–22, Roggenmehl 65% 41,25–42,25, Weizenmehl 65% 42,50–44,50, Roggenkleie 17,25–17,50, Weizenkleie 15,50–16,50, grobe Weizenkleie 16,50–17,50, Raps 32–33, Senfkraut 30–35, Sommerwicken 21,50–23,50, Viktoriaerbsen 23–26, Folgererbsen 32–36, Peluschken 25–27, blaue Lupinen 11–12, gelbe Lupinen 15–16, Serradelle 28–30, roter Klee 160–210, weißer Klee 320–460, schwedischer Klee 130–150, englisches Reisgras 45–50, Speisekartoffeln 3,50–4,00, Leinkuchen 26–28, Rapskuchen 18–19, Sonnenblumenkuchen 19,50–20,50. Stimmung ruhig.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 25. April. Tendenz behauptet. April 5,40 B., 5,15 G., Mai 5.40 B., 5,15 G., Juni 5,45 B., 5,25 G., Juli 5,55 B., 5,40 G., August 5,75 B., 5,55 G., Oktober 6,00 B., 5,80 G., Nov. 6,10 B., 5,90 G., Dezember 6,25 B., 6,05 G.

Metalle

Berlin, 25. April. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 55¾.

Berlin, 25. April. Kupfer 47 B., 46,75 G., Blei 18 B., 17,75 G., Zink 20 B., 19 G.

London, 25. April. Kupfer, Tendenz fest, Standard per Kasse 30 9/16–30 11/16, per 3 Monate 30⅞–31, Settl. Preis 30⅝, Elektrolyt 34½–35, best selected 33½–34¾, strong sheets 63, Elektrowirebars 35, Zinn, Tendenz stramm, Standard per Kasse 117¼–117½, per 3 Monate 119½–119¾, Settl. Preis 117¼, Banka 129¼, Straits 121½, Blei, Tendenz willig, ausländ. prompt 11 13/16, entf. Sichten 12 1/16, Settl. Preis 11¾, Zink, Tendenz willig, gewöhnl. prompt 12 9/16, entf. Sichten 12¾, Settl. Preis 12⅝, Silber (Pence per Ounce) 17, Lieferung 17 1/16.

Senkung der Einlagezinsen in Polen

Die polnischen Sparkassen und Bankinstitute werden nunmehr der Anregung des Finanzministeriums, die Einlagezinsen zu senken, folgen. Die Postsparkasse hat ihre Einlagezinsen bereits mit Wirkung vom 15. April von 7 auf 6 Prozent ermäßigt. Die kommunalen Sparkassen werden die Zinsen für alte Guthaben vom 1. Juli ab von 8 auf 7 Prozent ermäßigen und vom 1. Mai ab neue Guthaben nur noch mit 7 Prozent verzinsen. Die Maßnahme soll zur Verbilligung der Kredite dienen.

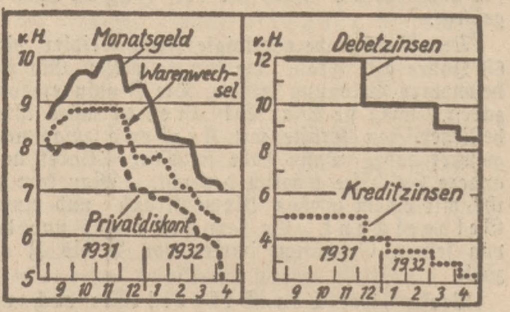
Gewerbebank Oppeln 6 Prozent Dividende

In der Generalversammlung der Gewerbebank wurden die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Stadtrat Ferdinand Czech, Kaufmann Otto Krause und Kaufmann Emil Kassel wiedergewählt. Als weitere Vorstandsmitglieder kommen die Bankbeamten Gaffron und Gallus hinzu. Die Bank hatte im Geschäftsjahr einen Reingewinn von 38 240 Mark zu verzeichnen und zählt gegenwärtig 1838 Mitglieder. Es wurde beschlossen, von dem Reingewinn eine Dividende von 6 Prozent zu verteilen, 8000 Mark dem Reservefonds und 8000 Mark dem Aufwertungs-Ausgleichs-Konto zuzuführen.

Nach der Diskontermäßigung

Der Rückgang der Zinssätze

Die Herabsetzung des Diskontsatzes um ½ Prozent bringt nach einer Berechnung des Institutes für Konjunkturforschung eine Zinsersparnis von rund 125 Millionen RM. pro Jahr für die Schuldner kurzfristiger Kredite. Ueberhaupt ist im Gesamtergebnis die seit dem Herbst v. J. eingetretene Entlastung der Wirtschaft von der Zinsseite her doch recht erheblich. Monatsgeld und Warenwechsel bei-



spielsweise weisen, wie das Schaubild erkennen läßt, seit dem November v. J. einen Gesamtrückgang um ungefähr 3 Prozent auf. Die in der allerletzten Zeit eingetretene starke Verflüssigung des Geldmarktes, die übrigens im Gegensatz zur normalen Saisontendenz steht, wird als eine Auswirkung der Entlastungsaktion der Reichsbank bei den Großbanken betrachtet. Es besteht aber durchaus die Möglichkeit, daß sich diese zunächst nur technisch bedingte Flüssigkeit von Bestand erweisen wird.

Weiterhin läßt das Schaubild die Entwicklung der Debet- und Kreditzinsen, wie diese von den Stempelvereinigungsbanken festgesetzt werden, erkennen. Der Zinssatz für täglich fällige Einlagen in provisionsfreier Rechnung beträgt zur Zeit höchstens 2½ Prozent.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	25. 4. Geld	25. 4. Brief	23. 4. Geld	23. 4. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,023	1,027	1,033	1,037
Canada 1 Can. Doll.	3,766	3,774	3,776	3,784
Japan 1 Yen	1,359	1,361	1,369	1,371
Kairo 1 ägypt. Pfd.	16,08	16,12	16,17	16,21
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	15,66	15,70	15,75	15,79
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,279	0,281	0,279	0,281
Uruguay 1 Goldpeso	1,838	1,842	1,838	1,842
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	170,53	170,87	170,53	170,87
Athen 100 Drachm.	5,395	5,405	5,345	5,355
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,97	59,09	58,97	59,09
Bukarest 100 Lei	2,520	2,526	2,520	2,526
Budapest 100 Pengö		—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,67	82,83	82,67	82,83
Helsingf. 100 finnl. M.	7,253	7,267	7,283	7,297
Italien 100 Lire	21,63	21,67	21,63	21,67
Jugoslawien 100 Din.	7,423	7,437	7,423	7,437
Kowno 100 Litas	42,01	42,09	42,06	42,14
Kopenhagen 100 Kr.	85,86	86,04	86,26	86,44
Lissabon 100 Escudo	14,29	14,31	14,34	14,36
Oslo 100 Kr.	77,22	77,38	77,52	77,68
Paris 100 Frc.	16,58	16,62	16,585	16,625
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	70,43	70,57	70,68	70,82
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	81,67	81,83	81,70	81,86
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	33,07	33,13	33,07	33,13
Stockholm 100 Kr.	76,47	76,63	76,92	77,08
Talinn 100 estn. Kr.	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Złoty	47,20–47,40		47,20–47,40	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 25. April 1932

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,97	0,99
Brasilianische	0,23	0,25
Canadische	3,74	3,76
Englische, große	15,62	15,68
do. 1 Pfd. u. dar.	15,62	15,68
Türkische	1,99	2,01
Belgische	58,81	59,05
Bulgarische	—	—
Dänische	85,68	86,02
Danziger	82,48	82,8[illegible]
Estnische	108,78	109,22
Finnische	7,19	7,23
Französische	16,54	16,60
Holländische	170,16	170,84
Italien. große		
do. 100 Lire	21,81	21,89
und darunter	21,81	21,89
Jugoslawische	7,31	7,35
Lettländische	—	—

	G	B
Litauische	41,77	41,93
Norwegische	77,05	77,35
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Rumänische unter 500 Lei	2,46	2,48
Schwedische	76,30	76,60
Schweizer gr.	81,49	81,81
do. 100 Francs u. darunter	81,49	81,81
Spanische	32,98	33,12
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,41	12,47
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,41	12,47
Ungarische	—	—
Halbamtl. Ostnotenkurse		
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47,10	47,50

Warschauer Börse

Bank Polski 79,00

Dollar 8,89, Dollar privat 8,89, New York 8,905, New York Kabel 8,91, Belgien 124,80, Danzig 174,70, Holland 360,95, London 33,25, Paris 35,08, Prag 26,37, Schweiz 173,05, Italien 45,85, Oslo 165,10, deutsche Mark 211,30, Pos. Investitionsanleihe 4% 90,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 38,50, Bauanleihe 3% 38–38,13, Dollaranleihe 4% 49,50–49,20–49,25, Bodenkredite 4½% 38,75. Tendenz in Aktien schwächer, in Devisen uneinheitlich.